Lippische Staatszeitung

Druck und Verlag: Lippische Staatsztg. NS.-Verlag G.m. b. H., Detmold. Geschäftsst. u. Schriftl.: Detmold, Paulinenstr. 14. Fernr.: Sammeln. 2845. Postscheck. 8592 Hann. Bankkonten.: Deutsche Bank, Landesbank. Städt. Spark. Die „Lipp. Staatszeitung" ersch. wöchentl. 7mal. Abbestellungen der Zeitung nur bis zum 25. lfd. Monats.

Lippischer Kurier
Amtliches Organ des Gaues
Amtliche National-
der Landesregierung

Lippische
Landes-Zeitung
(sowie der)
Westfalen Nord der NSDAP
sozialistische Zeitung
und sämtl. Behörden

Anzeigenpreise: Die 22-mm-Zeile 9 Rpf. f. Familienanz. 9 Rpf. Textanz., 77 mm breit 40 Rpf. 8.8. ist Preisl. 7 gültig. Bezugspr.: Monatl. bei Zustellung d. Boten einschl. Bestellg. 2 RM. b. Zust. durch Post 2,42 RM einschl. 62 Rpf. Postgeb. Die Behind. d. Lieferung rechtf. kein Anspruch auf Rückzahl. d. Bezugspr.

Nr. 14 | Detmold, Donnerstag, 15. Januar 1942 | 14. (176.) Jahrgang

„Der Verlust von Singapur wäre eine Schande"

Der Sender Melbourne, der die Lage Singapurs als sehr kritisch bezeichnet, erklärt, der Verlust Singapurs wäre mehr als eine militärische Niederlage, er wäre eine Schande, von der sich Großbritannien nicht erholen könnte. Die Stimmung in Singapur sei pessimistisch. Englische Offiziere vertraten die Ansicht, daß Singapur außerstande sei, dem japanischen Angriff standzuhalten, wenn nicht erhebliche Verstärkungen aus Australien und England einträfen.

Die australische Presse fordert ebenfalls die sofortige Entsendung von Verstärkungen, denn mit der Eroberung Singapurs sei Japan Herr im Süd-West-Pazifik sowie im Indischen Ozean.

Ein überzeugender Beweis für die Siegeszuversicht der deutschen Nation

67 232 686 Teile für die Wollsammlung gespendet

Die Spendefreudigkeit des ganzen deutschen Volkes kam aus dem Herzen — Dr. Goebbels dankt im Namen des Führers

Berlin, 14. Januar. Reichsminister Dr. Goebbels hielt am Mittwochabend zum Abschluß der Sammlung von Woll-, Pelz- und Wintersachen für die Front folgende Rundfunkansprache:

Soeben wird mir das Schlußergebnis der Sammlung von Woll-, Pelz- und Wintersachen für die Front überreicht. Ich kann damit dem Führer die Erfüllung seines mir am 16. Dezember erteilten Auftrages melden.

Die auf diesen Appell vom ganzen deutschen Volk unter der Führung der Gauleiter aller Gaue und unter Mithilfe von über zwei Millionen Helfern durchgeführte Sammlung von Woll-, Pelz- und Wintersachen für die Front hat ein Ergebnis von 67 232 686 Stück erbracht. Damit wird das vorläufige Ergebnis vom vergangenen Sonntag in Höhe von 56 325 930 wiederum um 10 906 756 Stück übertroffen.

Angesichts dieser wahrhaft stolzen und bewundernswerten Gemeinschaftsleistung, an der sich das ganze deutsche Volk mit einer spontanen Gebefreudigkeit und Einsatzbereitschaft beteiligte, ist es mir wahrlich ein aufrichtiges Bedürfnis, allen Spendern und Helfern meine wärmste Anerkennung und meinen herzlichsten Dank zu übermitteln.

Ich danke vor allem und zuerst denjenigen, die sich dem Appell des Führers folgend für unsere kämpfenden Truppen an der Ostfront von ihrem wärmenden Wintersachen getrennt haben, um sie unseren Soldaten zur Verfügung zu stellen. Ich weiß, wie schwer das vielen von ihnen gefallen ist und deshalb ist mein Dank für ihre Gebebereitschaft besonders herzlich.

Ich danke darüber hinaus aber auch den über zwei Millionen Helfern, die sich freiwillig in den Dienst der großen Sache für jede freie Stunde der Sammlung zur Verfügung stellten.

Ich danke vor allem den Millionen deutscher Frauen, die sich trotz ihres überaus großen Kriegspflichtenkreises in altbewährter Treue und Einsatzfreudigkeit sofort in die vom Führer angeordnete Sammelaktion einreihten und in mehr als 24 000 Nähstuben unermüdlich geschafft haben, um warme Kleidungsstücke für unsere Soldaten umzuändern, herzustellen oder instandzusetzen.

Ich danke in gleicher Weise der deutschen Jugend, die durch ihren begeisterten Einsatz eine riesige Transportbewegung fast ausschließlich selbständig durchführte und damit entscheidend zum großartigen Gelingen der Sammlung beitrug.

Mein Dank gilt allen Organisationen der Partei, die sich unter Führung der Gauleiter selbstlos und einsatzfreudig der stärksten und großzügigsten Durchführung dieser Sammlung zur Verfügung stellten.

Ebenso ergeht mein Dank an Presse, Rundfunk und Film, die durch ihre vorbildliche Propaganda für diese Sammlung wesentlich zu ihrem Gelingen beitrugen.

Ein besonders herzliches Dankeswort richte ich an die deutschen Ski-Läufer. Ich weiß sehr wohl, wie schwer es den meisten von ihnen gefallen ist, sich von ihren geliebten Brettern zu trennen, um sie unseren Soldaten zur Verfügung zu stellen. Sie haben dies ohne zögern und wie selbstverständlich getan, weil sie wissen, daß in dieser ernsten Zeit die Bedürfnisse unserer Soldaten allen anderen voranzugehen.

Das Ergebnis dieser Sammlung beweist zur Genüge, daß diesmal mehr als zu irgendeiner anderen Gelegenheit die Spendefreudigkeit unseres ganzen Volkes aus dem Herzen kam. Ich glaube auch nicht betonen zu brauchen, daß jeder in der Heimat mit Freuden die Gelegenheit wahrnahm, unseren Soldaten zu zeigen, wie dankbar wir alle sind und wie wir uns mit ihnen verbunden fühlen. Die Durchführung dieser Sammlung ist der deutschen Heimat eine Herzenssache gewesen und deshalb war sie auch von Anfang an mehr eine Tat der Volksgemeinschaft als eine Tat der Propaganda. Es bleibt unseren Feinden vorbehalten, ihr einen politischen Charakter zu geben.

Wenn englische Zeitungen vor einigen Tagen schrieben, daß die Sammlung vom ganzen deutschen Volk empört abgelehnt werde, und daß sie nur in der Weise durchzuführen sei, daß die Polizei den Passanten auf der Straße ihre Pelze und Mäntel mit Gewalt vom Leibe risse, wenn der Londoner Rundfunk zu berichten wagte, daß Berliner Frauen die Abfahrt der Transportzüge mit den Woll- und Wintersachen an die Front dadurch zu verhindern suchten, daß sie sich auf die Schienen legten, so erspare ich es mir, darauf überhaupt zu antworten. Solche ebenso gemeinen wie dummen und albernen Lügen richten sich selbst. Schweigende Verachtung ist hier die beste Antwort.

Nach heute morgen brachte der Moskauer Rundfunk die Meldung, daß die Sammlung nur ein sehr mageres Ergebnis gezeitigt hätte. Im ganzen seien 22 Pelze zusammengekommen.

Auch hier verzichte ich darauf, die Zahl von nahezu vier Millionen gesammelten Pelzen als schlagenden Gegenbeweis anzuführen. Ich würde das deutsche Volk beleidigen, wenn ich hier überhaupt einen Gegenbeweis führen wollte.

Nur durch diese feindlichen Lügenmeldungen ist die Sammlung von Woll- und Wintersachen für die Ostfront eine politische Angelegenheit geworden, und da nun einmal unsere Feinde dagegen das Wort ergriffen haben, hat das ganze deutsche Volk ihnen eine Antwort erteilt, die sie so bald nicht vergessen werden, und es hat von dieser Sammlung, die sie zu einer politischen Streitfrage machten, selbst eine politische gemacht. Sie ist deshalb mehr als nur eine Sache der Gemeinschaftshilfe, sie ist eine überzeugender Beweis für die Entschlossenheit, mit der die deutsche Nation bereit ist, diesen Krieg bis zum Siege durchzuführen. Keiner von uns hat je an dieser Bereitschaft gezweifelt. Ein Volk, dessen Front solche Heldentaten vollbringt wie unsere Soldaten im Osten, ein Volk, das so einsatz- und pflichtbereit für diese Front einzutreten gewillt ist, muß und wird siegen!

Ich habe den Auftrag, Ihnen allen, meine deutschen Volksgenossen und Volksgenossinnen, Helfern und Helferinnen, im Namen des Führers seine Anerkennung und seinen Dank zum Ausdruck zu bringen. Wenn beim letzten Weihnachtsfest unsere Geschenke sehr karg ausgefallen sind, so hat dafür das deutsche Volk, dem Ruf des Führers folgend, um so reicher seine Front beschenkt. Bewahren wir uns alle, die in dieser Gemeinschaftstat zum Ausdruck kommende Gesinnung den ganzen Krieg hindurch und für alle Zukunft, dann werden wir mit allen Schwierigkeiten des Krieges fertig werden und unentwegt dem Sieg nähermarschieren.

Die Sammlung der Woll-, Pelz- und Wintersachen für die Front ist damit beendet. Ich bin stolz darauf, sie zu einem so großartigen Ergebnis geführt zu haben. Allen, die mich dabei unterstützten, Spendern und Helfern, übermittle ich nochmals den Ausdruck meiner Anerkennung und meines tiefgefühlten, sehr herzlichen Dankes.

Sturmflut um Irland

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.)

rd. **Berlin, 15. Januar.**

Wieder einmal gehen die Wellen an den Küsten der Grünen Insel hoch. Der neue Sturm wurde durch die Botschaft Roosevelts an den Kongreß ausgelöst, in der er ankündigte, daß die USA. selbst auf den „englischen Inseln" zur Durchführung ihres Kriegsprogramms Fuß fassen würden. Es war klar, daß Roosevelt damit in erster Linie Irland meinte, das seit Kriegsbeginn durch die englische Regierung ein wahres Trommelfeuer über sich ergehen lassen muß, weil es sich am englischen Kriege von vornherein desinteressiert erklärt hatte. Um so größer aber ist der Ansturm Englands und der USA., die irische Küste als Stützpunkte für die Atlantik-Schlacht und für die Operationen gegen den europäischen Kontinent benutzen zu können. Irland aber denkt nicht daran, zum Spielball dieser imperialistischen Tendenzen zu werden, sondern verkündet heute wie vorher, seine Neutralität mit allen Mitteln wahren und die Waffen gegen jeden ergreifen zu wollen, der die Freiheit der irischen Republik so oder so zu stören versucht. Die englische Presse hat nun in den letzten Tagen eine verstärkte Schimpfkanonade gegen die irische Politik — offensichtlich auf Weisung von oben — losgelassen. „Sunden Expreß", erklärt, De Valera „für verrückt", wenn er die Wünsche Churchills und Roosevelts nicht berücksichtige, da „Irland dann dasselbe Schicksal erleiden würde, das Polen, Holland, Norwegen und anderen Ländern" beschieden sei. Deutschland beabsichtige also, Irland anzugreifen und deshalb müsse Irland sich hilfesuchend an die Plutokratien wenden und Stützpunkte zur Verfügung stellen.

Bis hierher bietet die englische Taktik nichts Neues. Wir kennen diese Walze aus Norwegen, Holland, Island, von Iran oder Irak und so fort. Deutsche Angriffsabsichten als Tarnung eigener Gewaltpläne. Diesmal jedoch ist die Lage für die Churchillsche Propaganda doch eine wesentlich schwierigere. Warum schiebt Churchill den USA.-Präsidenten vor, warum kündigt er nicht selbst an, daß die irischen Stützpunkte für den „Kampf der Demokratie" notwendig sind, daß deshalb englische und amerikanische Truppen zur „Sicherung der Freiheit" des irischen Volkes dringend notwendig wären? Warum sah sich Churchill vor einigen Tagen sogar veranlaßt, sich von den Presseorgien gegen Irland zu distanzieren? Ja, nicht einmal zu harmloseren Appellen im Namen des „Freiheitskampfes der Völker" und ähnlichen schwungvollen Blasphemien der englischen Heuchelei schwingt er sich auf. Warum so flammende Lügen? Churchill weiß nur zu gut, daß jedes Wort an Irland, das auch nur einen Hauch von Freiheitsbeschränkung verspüren läßt, im irischen Volke wie ätzende Säure auf offene Wunden wirken müßte, auf Wunden, die die englische Politik durch 800 Jahre diesem tapferen Volke geschlagen hat.

Man kann den Worten De Valeras wohl glauben, wenn er sagt, daß Irland heute seine Neutralität mit dem letzten Blutstropfen verteidigen will und jeden Engländer oder Amerikaner, der irischen Boden betritt, mit jenen englischen Abenteurern gleichsetzen müßte, die im Jahre 1169 für das Volk eine Leidenszeit einleiteten, die ein gleichartiges Beispiel selbst in der Geschichte englischer Gewaltpolitik nicht hat. Die Frage allein, warum Irland heute nur mehr 4,3 Millionen Einwohner zählt,

Dank des Gauleiters

Dem Aufruf des Führers, Wintersachen für die Front zu spenden, ist der Gau Westfalen-Nord freudig gefolgt. Mit unermüdlichem Eifer haben ehrenamtliche Helfer die gespendeten Sachen gesammelt. Für die Instandsetzung und Umarbeitung sowie die Neuanfertigung der Woll- und Pelzsachen haben sich besonders die Frauen des Gaues eingesetzt.

Unseren Soldaten an der Front, die Tag für Tag bei eisiger Kälte die erbitterten Angriffe der Bolschewisten zurückschlagen, ist das hervorragende Ergebnis ein stolzer Beweis der engen Verbundenheit zwischen Front und Heimat.

Ich spreche daher allen beteiligten Volksgenossen und Volksgenossinnen meinen Dank und meine Anerkennung aus.

Heil Hitler!

Alfred Meyer, Gauleiter.

U-Boot versenkte 21 000 BRT. im Atlantik

Hohe blutige Verluste der Bolschewisten — Zwei Handelsschiffe von zusammen 13 000 BRT. durch die Luftwaffe versenkt — Tag und Nacht Bomben auf Malta

Aus dem Führerhauptquartier, 14. Januar. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im südlichen Abschnitt der Ostfront wurden mehrere Vorstöße des Feindes abgewiesen.

Im mittleren und nördlichen Frontabschnitt dauern die schweren Kämpfe an. Durch das Abwehrfeuer und die Gegenangriffe der deutschen Truppen sowie durch das Eingreifen der Luftwaffe in die Erdkämpfe erlitt der Feind auch gestern hohe blutige Verluste.

Im nördlichen Eismeer versenkten Kampfflugzeuge ein Handelsschiff von 5 000 BRT.

Ein Unterseeboot unter Führung des Kapitänleutnants Lüth versenkte in zähen Angriffen aus einem stark gesicherten Geleitzug im Atlantik vier feindliche Handelsschiffe mit zusammen 21 000 BRT.

An der englischen Ostküste griffen deutsche Kampfflugzeuge bei Tage ein Industriewerk sowie Hafenanlagen erfolgreich mit Bomben an und versenkten ein Handelsschiff von 8 000 BRT. Ein weiteres, gleichgroßes Schiff wurde durch Bombenwurf schwer beschädigt.

In Nordafrika setzte der Gegner seine heftigen Angriffe, unterstützt durch das Feuer seiner Seestreitkräfte, auf die deutsch-italienischen Stellungen im Raum von Sollum fort. In der westlichen Cyrenaika beiderseitige Aufklärungs- und Artillerietätigkeit. Deutsche Kampf- und Sturzkampfflugzeuge bombardierten britische Kolonnen, Kraftfahrzeugansammlungen und Flugplätze.

Bei Tag und Nacht richteten sich Luftangriffe gegen die Hafenanlagen von La Valetta und gegen die britischen Flugplätze auf der Insel Malta. Hierbei wurden drei feindliche Bomber abgeschossen.

Nur noch 200 Kilometer vor Singapur

Weiteres Vorrücken der japanischen Truppen auf Malakka

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.)

Dr. H G. **Berlin, 15. Januar.** Am Mittwoch ergab sich um Mitternacht folgende militärische Lage auf dem ostasiatischen Kriegsschauplatz:

1. Malakka-Halbinsel: Die japanischen Truppen sind auf ihrem Vormarsch gegen Singapur bereits in die Provinz Negri-Sembilan eingerückt, den Nachbarstaat des Sultanats Johore, in dem Singapur selbst liegt. Außerdem hat eine an der malaiischen Ostküste vorrückende japanische Kolonne den Pahang-Fluß erreicht, der in westöstlicher Richtung den Malaya-Staat Pahang durchfließt und ungefähr auf der Höhe von Kuala Lumpur ins südchinesische Meer mündet. Die Japaner befinden sich jetzt nur noch etwa 200 km vor Singapur, das gestern seinen ersten Tagesangriff durch die japanische Luftwaffe erlebte, während 24 Stunden vorher japanische Bomber die britische Festung in drei Verbänden von je 35, 25 und 70 Maschinen im Schutze der Dunkelheit angegriffen hatten. Die heftigen Luftkämpfe über Singapur, bei denen die Japaner etwa 30 feindliche Maschinen erledigten, zeigen, daß die Japaner planmäßig durch die Verstärkung ihrer Luftangriffe die Befestigungsanlagen der britischen Kolonie zerstören und die feindliche Luftverteidigung niederkämpfen. Wie unangenehm die Tatsache, daß sich die Frontlinie immer näher Singapur nähert, den Briten ist, geht aus der Verfügung hervor, wonach den Vertretern der nordamerikanischen Rundfunkgesellschaften in Singapur verboten wurde, ihre Berichte über den Rundfunk weiterzuleiten, da sie geeignet seien, „die Moral der Verteidiger zu schädigen."

Tatsächlich wird die Lage für Singapur immer schwieriger, denn von den beiden auf Britisch-Malaya übriggebliebenen Provinzen Negri-Sembilan und Johore ist nur noch ein kurzer Sprung bis Singapur. Die Stunde, des letzten Vernichtungskampfes rückt also immer näher.

2. Philippinen: Auf den Philippinen findet inzwischen die letzten Kämpfe zwischen den Japanern und Amerikanern statt, die sich auf die Halbinsel Bataan auf Luzon zurückgezogen haben. Es handelt sich etwa um 50 000 Mann, die bereits unter Lebensmittelmangel leiden. Die Kämpfe sind außerordentlich erbittert. Es scheint, daß diese letzten nordamerikanischen Truppenverbände von USA.-Transportschiffen zur Flucht abgeholt werden sollen, denn japanische Aufklärungsflugzeuge haben in der Nähe dieser Halbinsel Bataan große Transporter entdeckt. Ob es freilich den Amerikanern gelingen wird, die Reste der USA.-Truppen unbehelligt von den Philippinen abziehen zu können, bleibt abzuwarten

Im großen und ganzen jedoch sind die Kämpfe auf dieser wichtigen Inselgruppe erfolgreich für Japan abgeschlossen.

Schon jetzt, kaum daß der Kampflärm verklungen ist, bereitet das japanische Oberkommando die wirtschaftliche Anpassung dieser Inselstaaten an die japanische Wirtschaft vor. Die neue Währungsregelung erkennt den Peso der japanischen Militärbehörden sowie die bisherige Peso-Währung an. Ferner kann auch der USA.-Dollar zum Kurse von 2 Pesos = 1 Dollar verwendet werden; verboten sind jedoch sämtliche anderen Währungen.

3 Rangun: Die japanischen Landoperationen im Raume von Nordthailand erstrecken sich nunmehr auch auf Burma An der Grenze zwischen beiden Staaten ist es zu ersten Kämpfen gekommen, und zwar zwischen japanischen Streitkräften und Tschungking-Truppen, die in Ostburma stehen. Daß Tschiangkaischek zum Schutze der Burmastraße den Engländern Streitkräfte zur Verfügung gestellt hat, war bereits bekannt. Neu ist die Meldung, daß es sich hierbei um 200 000 Mann handeln soll. Mit diesem ersten Gefecht an der Grenze des nördlichen Thailand hat die Schlacht um Rangun begonnen und zwar eher, als es Wavell lieb sein kann.

4. Niederländisch-Indien: Der Vormarsch in Niederländisch-Indien auf Celebes wird von den japanischen Truppen fortgesetzt. Die Japaner bestreiten dabei die feindliche Meldung über große Verluste ihrer Streitkräfte in Niederländisch-Indien. Der Sprecher der japanischen Marine erinnerte daran, daß sowohl die niederländisch-indische Armee als auch die Marine und die Luftwaffe keineswegs der japanischen Wehrmacht gewachsen seien. Das auf 35 000 Mann geschätzte stehende Heer sei durch 80 000 Rekruten verstärkt worden, von denen 80 v. H. Eingeborene seien. Der Sprecher erklärte weiter, daß sich schon beim ersten Zusammentreffen mit diesen Truppen die japanischen Streitkräfte weit überlegen erwiesen hätten; in mehreren Fällen hätten sich die niederländisch-indischen Truppen nach kurzem Gefecht ergeben.

Ritterkreuz für kühnen Staffelkapitän

Berlin, 14. Januar. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberleutnant Setz, Staffelkapitän in einem Jagdgeschwader.

Ulster englischer als die Engländer

rd. **Stockholm, 15. Januar.** Zwischen Washington und London werden, einer schwedischen Meldung zufolge, gegenwärtig „umfassende Pläne für eine Erweiterung des USA.-Programms in Nordirland" ausgearbeitet, die einer Verbesserung aller Stützpunkte dienen sollen. Der Premier Ulsters, Andrew, habe bei seinem Londoner Besuch seine volle Mitwirkung an diesen Plänen zugesichert. Vorgesehen sei der Bau von neuen Docks und Flugplätzen Ein höherer nordirischer Beamter erklärte der „Daily Mail" gegenüber, er begrüße alle Zeichen amerikanischer Aktivität mit großer Befriedigung. Die nordirische Regierung tue ihr Aeußerstes als Vermittler zwischen den Amerikanern in Nordirland und London. Der Ausverkauf des Empire geht also ununterbrochen weiter, indem Nordirland immer mehr amerikanischer Kontrolle unterstellt wird. Zugleich dienen diese Maßnahmen einer verstärkten Bedrohung des irischen Freistaates.

Nelson Wirtschaftsdiktator in USA.

osch. **Bern, 15 Januar.** Präsident Roosevelt hat Donald Mac Nelson zum Leiter eines Obersten Rates für Kriegsproduktion ernannt. Das neue Kriegsproduktionsamt wird die gesamte Leitung der Kriegsmaterialherstellung in Händen haben. Mac Nelson ist nur Roosevelt direkt verantwortlich und kann damit praktisch nach Gutdünken schalten und walten. Seine Stellung im Wirtschaftsrat der USA. wird von der Neuyorker Presse mit der Lord Beaverbrooks in Großbritannien verglichen, der im übrigen in den zurückliegenden Wochen mit Mac Nelson eingehende Besprechungen hatte.

Die USA.-Presse bereitet die amerikanische Oeffentlichkeit gleichzeitig auf weitere einschneidende Maßnahmen vor. So stellt man die Ernennung eines besonderen Rationierungsministers mit Vollmachten für die gesamte Verteilung und für die Preisbildung in Aussicht, der nach englischem Beispiel die USA. „durchrationieren" soll.

Abfuhr für Willkie?

Genf, 14. Januar. Roosevelt gab, wie aus Washington gemeldet wird, am Dienstag bekannt, daß die Aufsicht über die Durchführung des Kriegsproduktionsprogramms in die Hand Nelsons, des Vorsitzenden des neugeschaffenen Kriegsproduktionsamtes, gelegt werden soll.

Die Ernennung Wendell Willkies, der ursprünglich für dieses immerhin verantwortungsvolle Amt ausersehen war, scheint danach verständlicherweise auf Schwierigkeiten gestoßen zu sein. Oder sollte Roosevelt einen einträglicheren Posten als Judaslohn für den Renegaten in Aussicht haben?

Zwei Torpedotreffer auf USA.-Flugzeugträger

Tokio, 14. Januar. Das Kaiserliche Hauptquartier gibt bekannt, daß ein japanisches U-Boot am Abend des 12. Januar zwei Torpedotreffer auf einem USA.-Flugzeugträger vom „Lexington"-Typ von 33 000 Tonnen in den Gewässern westlich von Hawaii erzielt hat. In dem Kommuniqué wird gesagt, daß es dem U-Boot nicht möglich gewesen sei, zu bestätigen, daß der Flugzeugträger gesunken sei, da es schnell tauchen mußte, um einem Zerstörerangriff zu entgehen. Jedoch glaubt man bestimmt, daß das Schiff gesunken ist, da zwei heftige Explosionen gehört wurden, nachdem das U-Boot getaucht war.

Bei dem torpedierten Flugzeugträger handelt es sich entweder um die „Lexington" selbst oder um die „Saratoga", die beiden größten Flugzeugträger, die die Vereinigten Staaten besitzen Sie wurden 1925 als Schlachtkreuzer begonnen, der Bauplan aber nach dem Washingtoner Abkommen geändert. Beide Schiffe haben je neunzig Flugzeuge an Bord und 1 400 Mann Besatzung.

gegenüber 8,3 Millionen noch im Jahre 1845, enthält die furchtbarste Anklage gegen London. Diese vier Millionen Menschen, die von der irischen Heimat verschwunden sind, oder in ihrer Erde — von Engländern erschlagen — als nationale Helden ruhen, bildet das riesenhafte Schuldkonto gegen Irland, das eine unübersteigbare Barriere für alle Zukunft sein wird.

Im Schatten Englands hatte sich dieses furchtbare irische Drama abgespielt. Seit England im Jahre 1169 in Irland eingebrochen war, sauste der englische Hammer ununterbrochen nieder. Nicht mehr als 2 000 Engländer beherrschten als Feudalherren das Land, das sie dem braven irischen Bauern geraubt und ihn selbst zum Heloten gemacht hatten. Jeder Widerstand wurde in einem Strom von Blut erstickt. Nehmen wir nur die Brennpunkte dieses Leidensweges: Heinrich VIII. ließ sich nach einem furchtbaren Gemetzel unter aufständischen Bauern zum König von Irland krönen. Als 1596 die Ulster-Stämme sich erhoben, schickte Elisabeth eine Expeditionsarmee, die mit Feuer und Schwert Hunderttausende von Iren ausrottete. Als dann im Jahre 1641 sich das Volk neuerdings erhob, wollte Cromwell das irische Problem für alle Zeiten lösen. Sein Befehl lautete: „Alle Rebellen und ihre Mitschuldigen anzugreifen, zu töten, niederzumachen und auszurotten. Alle festen Plätze, Städte und Häuser, in denen Aufständische Hilfe und Zuflucht fanden, zu plündern, niederzubrennen und dem Erdboden gleichzumachen, sowie den Ertrag der Ernten, das Getreide und das Heu zu vernichten und alle waffenfähigen männlichen Personen, die in den genannten Orten angetroffen werden, zu töten." Die englische Soldateska vollbrachte dieses Werk in der grausigsten Art, und Cromwell konnte dem Parlament den Vollzugsbefehl mit den historischen Worten übermitteln: „Und nun laßt mich fragen, wer dieses große Werk vollbrachte? Es war nicht unsere Macht, es war der Geist Gottes . . . Der Herr hat sie in unsere Hand gegeben." Was Cromwell nicht hat ausrotten können, das besorgten seine Nachfolger durch Schwert und Hunger.

Das englische Wirtschafts..sbeutungssystem und die dadurch heraufbeschworenen großen Hungersnöte forderten zumindest ebenso viele Opfer wie das englische Schwert. Dennoch haben es weder Schwert noch Hunger und Mord vermocht, den Freiheitswillen dieser verbliebenen 4 Millionen Menschen auszurotten oder auch nur einzuschränken. Aus jeder neuen Blutsaat wuchs der Haß gegen die Unterdrücker stärker denn je. Die Welt kennt den Kampf der Home-Rule-Bewegung, die Kämpfe der Sinnfeiner und Namen wie Parnell und den gehängten Casement. Unermüdlich wurde auch durch die nach den USA. abgewanderten Volksgenossen am Freiheitswerk durch Wort und Tat gearbeitet, so daß sich schließlich im Jahre 1921 die englische Regierung genötigt sah, eine grundlegende Schwenkung ihrer Politik vorzunehmen und Irland das Dominienstatut zuzubilligen. Das irische Volk jedoch steuerte auf die völlige Unabhängigkeit los. De Valera, der 1916 nach einem Aufstandsversuch zum Tode verurteilt, aber begnadigt worden war, erklärte im Jahre 1932 die völlige Unabhängigkeit des irischen Freistaates. England mußte diese Sprengung der letzten Fesseln hinnehmen. Damit war für die Iren der fast 800jährige Kampf, wenn auch unter den denkbar größten Blutopfern, siegreich beendet. Die Kainsfrage schwebt aber weiter über England: Wo sind die vier Millionen Iren?

Dieser kurze Blick in die irische Geschichte mag es selbst für den verbortesten Engländer als selbstverständlich erscheinen lassen, daß kein irischer Präsident der englischen Kriegspolitik freiwillig das Tor des Landes öffnen würde. Deshalb aber haben sich bisher sowohl Churchill wie die englische Presse gescheut, im Namen der heiligten Demokratie, die sich in anderen Fällen so „bewährt" hat, Einlaß zu verlangen, denn wohl in keinem anderen Lande sind die englischen „Ideale" besser bekannt als dort. Deshalb schiebt man nun Roosevelt vor, der den Iren sagen könnte: „Was habe ich mit dem zu tun, was euch England in den Jahrhunderten angetan hat? Amerikanische Truppen sind nicht englische, amerikanische Stützpunkte sind Leuchttürme der Freiheit und nicht der Unterdrückung." Dieses Manöver hat kaum mehr Aussicht auf Erfolg als die englische Schimpfkanonade. Der irische Gesandte in Washington, Brennan, hat denn auch darüber keinen Zweifel gelassen, als er am 8. Juuar in einer Rede im Auftrage seiner Regierung betonte, daß die USA. in einem schweren Irrtum befangen wären, wenn sie glaubten, Irland bewegen zu können, die Flotten- und Luftstützpunkte an der irischen Westküste freiwillig auszuliefeern.

Weder in London noch in Washington kann man sich also irgendwelchen Illusionen hingeben, mit Rechtsbruch und Vergewaltigung in den Besitz der heißersehnten Stützpunkte zu kommen. Das irische Volk steht geschlossen hinter seiner Regierung. Selbst die „Daily Mail" mußte in diesen Tagen zugeben, daß 90 v. H. der Bevölkerung die Haltung De Valeras restlos billigten.

Dr. Anton Heiß.

SS-Stoßtrupp vernichtet 41 Sowjetbunker

Berlin, 14. Januar. An der Front vor Leningrad führte eine Division der Waffen-SS im Laufe des 12. Januar und in der Nacht zum 13. Januar mehrere erfolgreiche Stoßtruppunternehmungen gegen bolschewistische Stellungen durch. In kühnen und schneidigen Vorstößen brachen die deutschen Soldaten in das feindliche Stellungssystem ein und vernichteten zahlreiche Widerstandsnester, Bunker und vollbesetzte Unterstände. An einer Stelle wurden 22, an einer anderen 12 große und 7 kleinere ausgebaute Bunker mit ihrer gesamten Besatzung vernichtet. Ein Teil der Bunkerbesatzungen wurde nach vorausgegangenen harten Kämpfen überwältigt und gefangengenommen. Außerdem erbeuteten die Stoßtrupps zahlreiches Kriegsmaterial. Durch einen Gegenstoß versuchten bolschewistische Kräfte, die deutschen Stoßtrupps vor Ausführung ihrer Aufträge zurückzuwerfen. Dieser Gegenstoß scheiterte jedoch an der entschlossenen Abwehr der deutschen Soldaten. In den Nachbarabschnitten der SS-Division wurden vereinzelte Vorstöße bolschewistischer Kräfte vor Erreichen der deutschen Linie abgewiesen.

300 tote Bolschewisten

Berlin, 14. Januar. Zu heftigen Kämpfen kam es in den letzten Tagen im Raum ostwärts von Kursk. Immer wieder versuchten die Bolschewisten, von einer in Besitz genommenen Ortschaft aus die Front der deutschen Truppen zu durchbrechen oder einzudrücken. Die Hartnäckigkeit der Kämpfe nahm noch zu, als deutsche Einheiten zum Gegenangriff gegen die Feindkräfte antraten, die die Ortschaft hielten. Mehrere Tage hindurch wiederholten unsere Soldaten trotz strengen Frostes ihre Vorstöße gegen den vom Gegner zäh verteidigten Ort, bis es ihnen schließlich gelang, die Bolschewisten in schwerem Ringen aus den Häusern und Straßen hinauszuwerfen und nach Nordosten zurückzudrängen. Auf dem Kampffeld in und um den Ort wurden über 300 Tote festgestellt. Außerdem mußte der Feind drei Panzerkampfwagen, leichte und schwere Maschinengewehre, Granatwerfer und zahlreiche Handfeuerwaffen, die nur zum Teil unbrauchbar waren, zurücklassen.

Erfolgreicher deutscher Gegenangriff

Berlin, 14. Januar. An einer Stelle des mittleren Abschnitts der Ostfront gelang es den Bolschewisten, im Laufe des 12. Januar unter Ausnutzung des für sie günstigen Geländes und mit dort zahlenmäßig überlegenen Kräften die vorgeschobenen deutschen Sicherungen zu durchstoßen und in die deutschen Linien einzudringen. Ungeachtet der strengen Kälte traten die deutschen Soldaten, die bereits bei der Abwehr des bolschewistischen Angriffs Hervorragendes geleistet hatten, sofort zu einem schneidigen Gegenangriff gegen die eingedrungenen Feindkräfte an. Der heftige Gegenstoß zwang den Feind zum Ausweichen unter hohen Verlusten an Menschen und Material. Die von den Bolschewisten mitgeführten schweren Waffen und zahlreiche Skiausrüstungen fielen in deutsche Hand.

Der Kampf um die Vorherrschaft in Amerika

Hintergründe der Rio-Konferenz — Es geht um die Vorherrschaft

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.)

Dr. H. G. **Berlin, 15. Januar.** Nachdem Sumner Welles, der Hauptvertreter der USA., in Rio de Janeiro zur Pan-Amerika-Konferenz eingetroffen ist, hat der Kampf um die Vorherrschaft in Amerika begonnen, denn das ist der wirkliche politische Hintergrund dieser Konferenz in der brasilianischen Hauptstadt.

Alle amerikanischen Nationen sollen sich bereit erklären, den Vereinigten Staaten militärische Stützpunkte zur Verfügung zu stellen, die Kriegs- und Handelsmarinen der USA. gleichfalls unsperr zu machen, ferner einem von Roosevelt ausgearbeiteten Wirtschaftsprogramm zuzustimmen und schließlich den Einfluß der Achsenmächte in Süd- und Mittelamerika auszuschalten.

Das sind, im großen gesehen, die Forderungen der Vereinigten Staaten von Nordamerika auf der Konferenz von Rio. Dabei tritt Uruguay als Sprachrohr der Politik Roosevelts auf, während sich Brasilien und vor allem Argentinien gegenüber diesen weitreichenden Plänen Roosevelts abwartend verhalten. Der argentinische Außenminister hat erklärt, die in Rio geplante Solidaritätserklärung sei nicht mit einem Militärbündnis zu verwechseln, eine Bemerkung, die auf gewissen Widerstand einiger südamerikanischer Staaten gegenüber den Plänen des Weißen Hauses hindeutet. In der Tat ist die Gefahr der Versklavung aller amerikanischen Staaten durch die USA. im Falle der Annahme der weitgehenden Forderungen Roosevelts sehr groß.

Interessant ist die Auffassung des italienischen Publizisten Gayda über die Konferenz in Rio. Er meint, die Ankündigung eines englisch-amerikanischen Invasionsplanes für den europäischen Kontinent sei vor allem ein Druck- und Lockmittel gegenüber den südamerikanischen Ländern. Tatsächlich hätten die USA. im Weltkriege sechs Monate gebraucht, um eine Million Mann in Frankreich zu landen, aber um eine Million Mann mit ihren Waffen an einer der von den Achsenmächten besetzten europäischen Küstenstellen zu landen, sei heute in der ganzen Welt nicht genügend Schiffsraum vorhanden, während auf der anderen Seite Japan im Pazifik sehr bald über genügend Aktionsfreiheit verfügen würde, um seine eigene Handelsschiffahrt zu schützen. Dadurch könnte Japan für die im Ueberfluß ihrer Erzeugnisse erstickenden südamerikanischen Länder einen willkommenen Absatzmarkt schaffen. Das möge man in Rio sehr wohl bedenken.

Wachsende Befürchtungen um Singapur in England

„Churchill wird alle seine rednerischen Fähigkeiten aufbieten müssen"

Stockholm, 14. Januar. Die Besorgnis der englischen Presse angesichts der Nachrichten aus Singapur ist in ständigem Wachsen. Neues Material lieferte den Kritikern, die der Ansicht sind, daß die britische militärische und politische Leitung in Singapur mehr oder weniger versagt hat, eine Aeußerung, die von einem hohen britischen Beamten in den Malayastaaten stammt und von den Londoner Zeitungen am Dienstagmorgen unter großen Ueberschriften wiedergegeben wurde. Dieser britische Kolonialbeamte hatte die verblüffende Behauptung aufgestellt, daß die Engländer innerhalb von drei Tagen die Herren des Luftraumes über der Malaya-Halbinsel sein würden (!). Während diese Meldung von manchen Leuten als eine Bestätigung für das Eintreffen englischer Verstärkungen in Malaya angesehen wurde, ist man in weitesten Kreisen äußerst verwundert darüber, daß eine solche Präzisierung angeblicher oder auch wirklicher militärischer Dispositionen die Zensur in Singapur passieren konnte. Verantwortliche Londoner Kreise bemerken zu dieser Zeitungsmeldung, daß man im Kriege gewöhnlich den Feind nicht über bevorstehende eigene Truppenverstärkungen zu unterrichten pflege. Die Zeitung „Evening News" faßt nach Meldung des Londoner Korrespondenten von „Dagens Nyheter" die Kritik an der Lage in folgenden Worten zusammen: „Parlament und Volk würden sich auch damit begnügen, wenn man weniger heftig betonte, daß Hitler der Hauptfeind ist. Das bestreitet nämlich niemand. Es ist aber nicht angängig, daß Hitler als automatische Entschuldigung für alle Fehler und Illusionen benutzt wird."

Die Reaktion Australiens auf die Ereignisse im Fernen Osten tritt trotz der Kritik der englischen Heimat immer mehr als dominierender Faktor in den Vordergrund. Hierzu wurde unter einem „Eingesandt" in der „Times" am Dienstag erklärt, daß Australien sich jetzt in der gleichen Lage befinde, wie England nach Dünkirchen. Viele Engländer teilten die Mißstimmung Australiens.

„Churchill wird bei seiner Heimkehr aus Amerika alle seine rednerischen Fähigkeiten aufbieten müssen", so meint der Londoner Korrespondent von „Svenska Dagbladet", „wenn es ihm gelingen soll, den beim Zusammentreten des Parlaments ausbrechenden Sturm zu verhindern, zumal die Kriegsereignisse auf Malaya eine leichtsinnige Vernachlässigung der Verteidigungsmaßnahmen und einen sorglosen Optimismus verraten haben. Dieses Versäumnis und die Sorglosigkeit lassen die englische Presse Vergleiche mit den Feldzügen in Norwegen, Flandern, Griechenland und Kreta ziehen."

Besonders regt sich die britische Oeffentlichkeit nach dem Bericht des Londoner Korrespondenten von „Svenska Dagbladet" über gewisse unbegründete optimistische Aeußerungen militärischer und politischer Behörden auf, hatte man doch dem Volk eingeredet, daß Singapur uneinnehmbar sei. Außerdem waren vertrauenerweckende Geschichten über die Verschiffung gewaltiger Truppenmassen und besonders von der Verlegung britischer Luftstreitkräfte nach Malaya verbreitet worden. Diese Truppen sollten in der Lage sein, jeden Angriff abzuschlagen. Jetzt, einen Monat nach Beginn des Krieges in Malaya, befinden sich die strategischen Schlüsselstellungen der Briten in einer Gefahr, deren Schwere jedermann erkennt. Außerdem muß man jeden Tag in London Berichte von Zeitungskorrespondenten lesen, aus denen hervorgeht, daß man nur japanische und keine britischen Flugzeuge an der Front von Singapur erblicken kann. Man hat in London den Eindruck, daß der japanische Angriff durch den Dschungel unter Einsatz von bis zu zwölf Tonnen schweren Tanks die britischen Militärbehörden völlig überraschte, und legt sich immer wieder die Frage vor, wie man überhaupt die Mittel, die Schlagkraft und den Erfindungsgeist der Japaner in einem solchen Ausmaß unterschätzen konnte. Außerdem fragt man sich in weiten Kreisen der britischen Oeffentlichkeit, ob die führenden Schichten wirklich keine anderen Interessen hätten, als den Geldgewinn durch den Handel mit Gummi und Zinn, das Klubleben und den Alkohol.

Nach Meldung des Londoner Korrespondenten von „Dagens Nyheter" wünscht man ein endgültiges Urteil über die Ereignisse im Fernen Osten noch bis zur Rückkehr Duff Coopers aufzuschieben. Man sieht nämlich nach der ersten Aufregung ein, daß man Duff Cooper nicht als den „obersten Sündenbock" für die Rückschläge hinstellen könne, da er erst seit dem 19. September in Singapur gewirkt habe.

Bolschewismus als Mode

Dr. H. G. **Berlin, 15. Januar.** Die englischen Agitatoren sind ständig auf der Suche nach neuen Einfällen. Viel fällt ihnen allerdings dabei nicht ein, und wenn ihnen etwas einfällt, dann ist es ausgefallen! Man muß auch in der Propaganda mit der Kirche im Dorfe bleiben. Aber glauben die britischen Märchenerzähler in London wirklich, daß ihre ausgefallenen Geschichten ernst genommen werden? Etwa die, daß das Wort Bolschewismus von den Deutschen als Schlagwort erfunden worden sei?

Das behauptet jedenfalls allen Ernstes Mr. James Fergusson im englischen Rundfunk. Er meint, die deutsche Oeffentlichkeit solle den Bolschewismus als eine Art mysteriösen Alpdruck empfinden, und deshalb vermeide man es, das deutsche Volk über das wahre Wesen des Bolschewismus nachdenken zu lassen.

Hier irrt Mr. Fergusson! Das deutsche Volk braucht nicht erst über den Bolschewismus nachzudenken, es hat ihn am eigenen Leibe erlebt! Namen wie Karl Liebknecht, Rosa Luxemburg und, wie sie alle geheißen haben, sind uns noch ebenso im Gedächtnis, wie die blutigen Revolten und die Straßenkämpfe, die auf das Konto der Kommunistischen Partei kommen. Die Engländer haben es also auch diesmal wieder verkehrt angefangen. Aber dahinter steckt noch etwas anderes. Indem man erklärt, das Wort Bolschewismus sei heute selbst in Rußland „altmodisch" und die Deutschen versuchten vergeblich die Welt davon zu überzeugen, daß dieser Bolschewismus noch schlimmer und gefährlicher sei als der Nazismus, will man die Bolschewisten salonfähig machen. Die Gebete der Herren Roosevelt und Churchill für den Sieg der bolschewistischen Partei sollen mit diesen Verdrehungen eine christliche Fassade erhalten. Aber Mr. Fergusson hat auch in diesem Punkte geirrt. Wir merken das!

England hetzt gegen Pétain-Kabinett

jb. **Paris, 15. Januar.** London setzt seine Agitation gegen die französische Regierung mit unverminderter Heftigkeit fort. Täglich werden Appelle an die französische Bevölkerung gerichtet, sich der „Verräter in Vichy" zu entledigen und dabei auch keine Rücksicht vor Pétain zu nehmen. Diese Aufforderung zum Meuchelmord wird von London nur in französischer Sprache gegeben. In englischer Sprache ist der gleiche Sender gegenüber Vichy sehr zurückhaltend und die englische Presse, die nur von Engländern gelesen wird, findet sogar gelegentlich anerkennende Worte für die Politik des Regimes Pétain. Diesen erstaunlichen Kontrast erklärt Radio Vichy damit, daß die Machthaber in London sich ihrer Mordpropaganda selbst schämen. Die englische Regierung könne es sich nicht erlauben, das, was sie in französischer Sprache sage und verlange, auch in englischer Sprache auszudrücken, denn sonst würde sie vom englischen Publikum wahrscheinlich genau so verachtet werden, wie sie von französischem Publikum verachtet werde.

Unser Funkdienst meldet:

Generalmajor Okamoto und Vizeadmiral Mayeda erstatteten heute dem Kronrat in Tokio ausführlich Bericht über die jüngsten militärischen Ereignisse.

Schwere japanische Bomber griffen am Dienstagabend den Flugplatz Mingaladon bei Rangun an und setzten zwei große Bombenflugzeuge in Brand.

Zum feierlichen Abschluß der vierten Deutsch-Japanischen Akademikerlagung, die gemeinsam von der Reichsstudentenführung und der Deutsch-Japanischen Gesellschaft veranstaltet wurde, sprachen in Innsbruck Gauleiter und Reichsstatthalter Dr. Scheel, der Kaiserlich Japanische Botschafter General Oshima, der Präsident der Deutsch-Japanischen Gesellschaft, Admiral Förster, der Leiter des Japanischen Akademikervereins in Deutschland, Professor Komori und Gauleiter Dr. Hofer.

Das Kaiserliche Hauptquartier meldet, daß am 10. Januar das japanische Hospitalschiff „Harbin Maru" von einem feindlichen U-Boot im Südchinesischen Meer torpediert und versenkt wurde. Verwundete und die Mannschaft konnten, mit Ausnahme von sechs, gerettet werden. Das Hauptquartier bezeichnet die Versenkung als eine unmenschliche Handlung und flagrante Verletzung des Genfer Protokolls.

Duff Cooper, der Sonderdelegierte der britischen Regierung für Ostasien, ist nach einer Meldung aus Singapur am Dienstag aus Singapur abgereist.

Der durch den Krieg im Pazifik hervorgerufene Mangel an Arbeitskräften hat die australische Regierung veranlaßt, die Einwanderungsgesetze vorübergehend zu ändern und den Zuzug von Chinesen und anderen Asiaten zu gestatten.

Domei meldet in einem Frontbericht, daß die japanischen Flieger den von Kuala Lumpur zurückgehenden Engländern keine Ruhe geben. Sie werden dauernd mit Bomben angegriffen und unter MG.-Feuer gehalten. 20 Güterwagen und neun Lastwagen, die mit Truppen und Material beladen waren, wurden vernichtet. Kampfflugzeuge zerstörten sieben Feindschiffe in der Straße von Malakka.

Die deutsch-finnische Waffenbrüderschaft

Finnischer Abgeordneter vor dem Reichstag.

Helsinki, 14. Januar. Ueber die Außenpolitik der Regierung und vor allem über die Beziehungen zu Deutschland sprach am Dienstag vor dem finnischen Reichstag der Vertreter der Sammlungspartei und ehemalige Außenminister Hackzell. Im Kampf gegen den Bolschewismus, so erklärte Hackzell, gebe Deutschland durch seine Waffenbrüderschaft Finnland die Möglichkeit, die für das völkische Leben unerläßlichen Ziele zu erreichen und die endgültige Sicherung der finnischen Selbständigkeit zu gewährleisten. Die Waffenbrüderschaft sei von entscheidender Bedeutung für die großen Leistungen der finnischen Armee gewesen, und es gebe niemanden in Finnland, der dies nicht begreife. „In gleicher Weise", so führte der Abgeordnete weiter aus, „wie wir sicher wissen, daß Deutschland seine aus der Waffenbrüderschaft erwachsenden Verpflichtungen uns gegenüber einhält, was auf manche Weise zum Ausdruck gekommen ist, ebenso kann Deutschland versichert sein, daß das finnische Volk sich aller seiner Verpflichtungen bewußt ist und sie unbeirrbar erfüllt." Hackzell betonte, die wichtigste Aufgabe sei, die wirtschaftlichen Beziehungen zu Deutschland in ihrer ganzen Ausdehnung zu pflegen.

Sprachrohr der NSDAP.

In einer schicksalsgewaltigen Zeit, die, wie damals von der Partei, heute von der ganzen Nation die entscheidende Bewährung der Gemeinschaft, ihrer Kraft und ihres Glaubens, ihrer verzichtbewußten Pflichterfüllung und aufopfernden Hingabe im Kampf gegen die plutokratisch-bolschewistische Judeninternationale erfordert, erinnert sich die Nationalsozialistische Parteikorrespondenz des Tages, an dem sie, vor zehn Jahren — am 14. Januar 1932 — von Reichspressechef Dr. Dietrich ins Leben gerufen, erstmals als regelmäßig erscheinender amtlicher und zentraler Pressedienst der NSDAP. herausgegeben wurde.

Diese zehn Jahre parteipublizistischen und presspolitischen Schaffens der NSK., in denen sie als Einrichtung der Reichspressestelle der NSDAP. getreu ihrem vom Führer selbst empfangenen Auftrag „in engster Anlehnung an die Parteileitung den nationalsozialistischen Gedanken und den Geist der Bewegung in einheitlicher und geschlossener Form der Presse und damit der gesamten deutschen Oeffentlichkeit" als Sprachrohr der NSDAP. und Brücke zwischen Reichsleitung und Presse vermittelte, umfassen entscheidende Kapitel der Geschichte von Partei und Volk. Den letzten zähen und erbitterten Kampf gegen die inneren Feinde des Reiches, wie die sieghafte Erringung der Macht; den einzigartigen Weg von unbeschreiblichem Elend zu einem Aufstieg ohnegleichen, von der völligen inneren Zerrissenheit zur unlösbaren gläubigen Gemeinschaft, von der Versklavung zur Freiheit, von der Ohnmacht zur Weltmacht, die Errichtung des Großdeutschen Reiches und nun die Verteidigung all dessen, was sich dies deutsche Volk an Glücksgütern in Verzicht, Treue und Opfergeist erarbeitete und errang im Kampf um Leben und Tod gegen die vernichtungswütenden Feinde des Nationalsozialismus. Die Namen dieser Todfeinde haben sich geändert, ihr Gesicht und Wesen aber bleiben die gleichen jüdisch-kapitalistisch-bolschewistischen wie am ersten Kampftag der Getreuen des Führers.

Aus der Kraft und Macht der nationalsozialistischen Weltanschauung, aus ihrer Kompromißlosigkeit und der unbedingten Treue ihrer Träger erwuchs jeder Erfolg, jede Tat und jede Leistung, auf die wir stolz sind, damals wie heute. Die Siege der Front wie die Taten der ihr auf Gedeih und Verderb verschworenen Heimat haben ihr Fundament und ihre Zukunftsverheißung allein in der Idee des Führers. Sie nunmehr zehn Jahre verkündet zu haben, Tag für Tag durch ihr Wort die nationalsozialistische Volksgemeinschaft geformt und ihren Willen und Glauben gefestigt zu haben und deshalb mit dem Werk des Führers engstens verbunden zu sein, ist am Tag des kurzen Erinnerns der Stolz des Pressedienstes der NSDAP., der aus dem nationalsozialistischen Journalismus nicht mehr fortzudenken ist. Den deutschen Schriftleiter gerade aber in der Zeit der höchsten Kraftentfaltung und Erprobung der Nation ständig mit der NSDAP. verbunden zu halten und damit den wahren kämpferischen Geist der Bewegung stets von neuem im Volk zu entfachen bis zum endgültigen Sieg der Waffen und weiter bis in die strahlende Zukunft des Großdeutschen Reiches der Freiheit, des Friedens und der Arbeit, ist ihr einziges Ziel, für dessen Erfüllung ihr die Kampfzeit von damals den Maßstab der Pflichterfüllung vorschreibt.

Als Mittler der Verbundenheit von Front und Heimat, der die NSK. in ihrer heutigen Gestalt als NSK.-Kriegssonderdienst „Die innere Front" in der Zusammenfassung aller Pressedienste der Partei, ihrer Gliederungen und angeschlossenen Verbände und betreuten Organisationen dient, gedenkt sie an diesem Tage besonders auch ihrer an der Front stehenden Schriftleitungs-Kameraden. Mit der Waffe und dem ganzen Einsatz ihrer Person vertreten sie nun, was sie vorher in Wort und Schrift verkündeten.

Der italienische Wehrmachtbericht

Rom, 14. Januar. Der italienische Wehrmachtbericht vom Mittwoch hat folgenden Wortlaut:

Das heftige auf unseren Stellungen im Abschnitt Sollum und Halfaya liegende Feuer aus der Luft, von Land und von See hielt auch gestern an. Aus der westlichen Cyrenaika ist nichts von Bedeutung zu melden.

Die deutsche Luftwaffe griff mit Einsatz starker Mittel die Hafenanlagen und Flugplätze von Derna und Tobruk an. Bomben mittleren und schweren Kalibers trafen ihre Ziele. Der Angriff richtete sehr großen Schaden an und verursachte umfangreiche Brände in den Bereitstellungen und Lagern. Ansammlungen von Panzerwagen und Fahrzeugen wurden ebenfalls mit sichtlichem Erfolg getroffen. Zwei feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen.

Italienische Staffeln überraschten in kühnem Tiefangriff eine starke feindliche Kolonne und vernichteten sie. Mehr als 25 Kraftfahrzeuge mit Munition und Treibstoff gingen in die Luft, eine motorisierte Batterie wurde vernichtet. Truppenabteilungen wurden zerstreut.

Italienische und deutsche Flugzeuge bombardierten zu wiederholten Malen Malta. Drei feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen.

Groß-Palästina von Bullitts Gnaden

rd. **Berlin, 15. Januar.** Mr. Bullitt hat den Ehrgeiz, als ein zweiter Balfour den Juden ein unabhängiges Palästina zu versprechen, aber größer als das von Englands Gnaden. Auf der Geheimkonferenz, die kürzlich in Jerusalem stattfand, händigte er den Juden auf der Karte noch ein gut Teil von Syrien aus. Das paßt zu den Meldungen über den beabsichtigten Rauswurf aller Araber aus Palästina. Die Konferenz von Jerusalem ist das Gegenstück zu der Konferenz von Moskau, in der außer Europa auch über die Türkei verfügt wurde. Beide „diplomatischen" Veranstaltungen enthüllen, wie die anglo-amerikanischen Mächte im Verein mit ihren bolschewistischen Bundesgenossen großzügig über die ganze Welt verfügen, nur nicht über ihre ostindische Schlüsselstellung.

Rund um Singapur sind sie völlig in der Defensive und stellen mit einem immer neuen geradezu borniertem Erstaunen die militärische Ueberlegenheit der Japaner fest. Von echtem Widerstandsgeist ist wenig zu spüren. Alle Männer, die in Singapur etwas zu sagen hatten, sind geflüchtet: Duff Cooper nach USA., Wavell nach Java und der Zivilgouverneur nach Bombay. Die „Times" geht schon so weit, ohne jede Spur von Verantwortungsgefühl festzustellen, die Lage Australiens sei mit der Englands nach Dünkirchen zu vergleichen. In Canberra sucht man sich dadurch zu helfen, daß man jetzt die Masseneinwanderung von Chinesen zuläßt, um Arbeiter und — bei einem etwaigen Einfall der Japaner — Kanonenfutter zu haben. Das Verfahren erscheint nicht ungefährlich, aber es ist, je länger die USA.-Flotte ausbleibt, der einzige Notanker, an den sich das von London wie von Washington vorläufig im Stich gelassene Domonion anklammert.

Australischer General in japanischer Gefangenschaft.

rd. **Stockholm, 15 Januar.** Ueber das Schicksal Gordon Bennetts, des Kommandeurs der australischen Streitkräfte auf der Malatischen Halbinsel, herrscht völliges Dunkel. In einer Erklärung des australischen Ministerpräsidenten Curtin wurde die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß er von den Japanern auf ihrem Vormarsch auf Kuala Lumpur gefangengenommen worden ist. Curtin meinte allerdings, diese Tatsache könne noch nicht bestätigt werden.

Lippe Land

Frühlingsblumen im Winter

Zur Gaustraßensammlung am 17. und 18. Januar.

Im Frühjahr ist es der erste Schmetterling oder Maikäfer, später vielleicht das Phänomen einer dickleibigen Kartoffel oder urwüchsigen Rübe, die mit ihren glücklichen Besitzern den Weg zur Schriftleitung wandern und dort vielleicht in einem Photo oder wenigen Zeilen der staunenden Mitwelt zur Kenntnis gebracht werden. Heute, im kältesten Monat des Jahres, sind es erstaunlicherweise ein paar kleine zarte Frühlingsblumen, die auf unserem Schreibtisch liegen und mit ihren weißen, roten oder blauen Blättern gar neugierig in die kalte Winterwelt lugen. Wie mögen sie dahineingeraten sein, der rote Krokus, das blaue Veilchen, das violette Vergißmeinnicht, das weiße Schneeglöckchen und Marienblümchen? Aus der Erde? Nein, aus der Erde konnten sie nicht wachsen. „Aus dem Treibhaus", wird nun ein ganz Schlauer des Rätsels Lösung gefunden zu haben glauben. Bist du, lieber Leser, der gleichen Meinung, dann fragen wir dich: „Hast du schon einmal in einem Treibhaus Kunstharz wachsen gesehen?" Nun wirst du, lieber Leser, den Kopf schütteln und glauben, der Korrektor hätte eine Zeile vertauscht oder es wäre sonst ein Irrtum beim Fertigstellen der Seite unterlaufen. Weit gefehlt! Satz und Seite haben ihre tadellose Richtigkeit.

Nur wußtest du nicht, lieber Leser, daß diese blauen, roten und weißen Frühlingsblumen aus — Kunstharz hergestellt sind und größtenteils auf dem Boden der Heimindustrie gewachsen sind. In Lüdenscheid und Versleburg prägten Maschinen die kleinen Formen, während viele sorgsame und fleißige Hände in der Heimarbeit ihnen in zarten Pastellfarben das schmucke Blau und Rot und Weiß der Blüten oder das kräftige Grün der Stengel aufmalten.

Und weil sie bei der Gaustraßensammlung am kommenden Sonnabend und Sonntag zum Verkauf angeboten werden, wanderten sie in unsere Heimat und kamen so auch auf den Schreibtisch unserer Schriftleitung. Ein fröhliches Herz wünschen wir den Sammlern beim Verkauf und den Spendern eine offene Hand. Wer könnte auch an soviel Frühlingsverheißung unberührt vorübergehen!

Abgabe von Fisch auf Haushaltsausweis.

Ueber die Fischverteilung sind vielfach Klagen aufgetaucht, so daß sich die Ernährungsämter veranlaßt gesehen haben, zu bestimmen, daß die Ausgabe in der Folge nur noch auf Haushaltsausweis geschehen darf. Zuteilungen erfolgen nur in den Gemeinden Detmold, Lage, Lemgo, Bad Salzuflen und Schötmar, und auch nur an solche Familien, die in Fleisch und Schlachtfetten nicht Selbstversorger sind. Weitere Einzelheiten ergeben sich aus der gestern veröffentlichten Bekanntmachung der Ernährungsämter.

Verbraucherhöchstpreise für Obst und Gemüse

ab 13. Januar 1942 in Reichspfennig.

Diese Preise dürfen nicht vom Erzeuger genommen werden Die Erzeugerpreise können bei den Bürgermeistern der Gemeinden erfragt werden.

Gemüse: Grünkohl je 500 g bis 9; Rotkohl bis 10; Rosenkohl bis 36; Weißkohl (A-Ware) bis 8; Wirsing bis 10; Möhren ohne Laub Nantaiser bis 10; andere Sorten (rote Möhren gewöhnlich) bis 8; Schwarzwurzeln bis 40; Weiße Rüben bis 6; Steckrüben, geputzt bis 6; ungeputzt bis 5; Rote Beete bis 8; Endiviensalat je Stück bis 23; Feldsalat großblättrig je 500 g bis 45; kleinblättrig bis 58; Sellerie ohne Laub bis 18; Spinat bis 17; Suppengrün je Bündchen bis 10; Porree, Größe 1, 35 mm Durchm. und mehr je 500 g bis 23; Größe 2 über 10 mm Durchm. und mehr bis 19; Zwiebeln, Größe 1 bis 12; Größe 2 und gemischt bis 11.

Kartoffeln: gelbe Sorten, 5 kg 0,43 RM., 50 kg 3,70 RM.; weiße, rote und blaue, 5 kg 0,40 RM., 50 kg 3,40 RM.

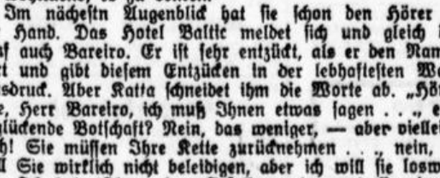
Obst: Aepfel- und Birnenpreise: Unverändert.

Unsere Glückwunschecke

Seinen 84. Geburtstag kann heute der Invalide Hermann Schneider, Orbke, feiern. Wir gratulieren herzlich.

Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet

Mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse wurden ausgezeichnet der Oberleutnant und Kompanieführer Otto Berschwenger, Lage, der SS-Untersturmführer Heinrich Brannolte, Blomberg; ferner erhielten das Eiserne Kreuz 2. Klasse der Feldwebel Willi Ottolien, Blomberg, der Sanitätsunteroffizier Fritz Hartmann, Detmold, der Unteroffizier Walter Mische, Lemgo, und der Obergefreite Friedrich König, Waddenhausen. Wir gratulieren!



Kleine Kalendersorgen — leicht behoben

Mit den Kalendern ist es dieses Jahr lange nicht mehr so üppig wie früher. In den Papiergeschäften waren sie knapp und in vielen schnell ausverkauft. So mancher, der sich zu spät des Kalenders erinnerte, den er im Geschäft oder zu Hause brauchte, mußte mit leeren Händen wieder abziehen. Er denkt nun mit Sorgenfalten auf der Stirn darüber nach, wie er ohne Kalender auskommen könne.

Am glücklichsten sind ohne Zweifel alle jene dran, die einen sogenannten „Ewigen Kalender" haben. Das ist in den meisten Fällen ein Steckkalender, mit beweglichen Blättchen, solchen für den Tag, den Monat und das Jahr. Wer einen solchen Kalender nicht besitzt, kann ihn ohne allzugroße Mühe selber herstellen. Es gehört ein wenig dünne, weiße Pappe dazu, wenn sie nicht weiß ist, muß man sie mit weißem Papier bekleben. Man braucht 31 Blättchen für die 31 Tage, zwölf Blättchen für die Monate und — wenn man es genauer haben will — sieben Blättchen für die Wochentage. Dann schneidet man doch einen Steckkarton zurecht bringt kleine übereinander liegende Taschen an und fertig ist der ewige Kalender. Zu oberst werden die Tage gesteckt, dann kommt der Wochentag und dann der Monat. Wenn man will, unten noch die Jahreszahl.

Mit einem solchen selbstgebastelten ewigen Kalender ist man alle Kalendersorgen während des Krieges los und spart zugleich Geld. Man kann einen solchen Kalender auch als Rollkalender anfertigen. Zu diesem Behufe schreibt man Tage, Wochentage und Monate auf Rollen, die über eine kleine Achsenspule laufen, bringt auf dem Karton drei kleine Fenster an, die man mit ein wenig durchsichtigem Papier überklebt und bastelt die Rollen auf dem Rücken des Kartons so an, daß sie sich am Rande bequem bedienen lassen. Man hat dann nichts zu tun, als am Morgen die Rollen ein wenig weiter zu drehen, um das richtige Datum mühelos ersehen zu können.

Wer noch einen Kalender vom Vorjahre besitzt, kann ihn auf ziemlich einfache Weise auch dieses Jahr benutzen. Man muß das Datum des Vorjahres immer durch eine um eins niedrige Ziffer ersetzen. Wo also z. B. Sonnabend, 2. Januar, steht, muß es heißen Freitag, 2. Januar. Das ist ein ganz einfaches und müheloses Verfahren. Es ist gar nicht nötig, den ganzen Kalender daraufhin von Anfang bis zu Ende durchzuarbeiten, man tut das im einfachsten am Morgen für den betreffenden Tag. Ein Irrtum ist ganz unmöglich. Mit wenig Mühe lassen sich also fast alle Kalendersorgen beseitigen, und den Gewinn hat die gute Laune, die wir alle für viel wichtigere Dinge nötig haben.

Neues aus der Landeshauptstadt

Höchstens zehn Minuten

Geheizte Zimmer nur kurz lüften.

„Aber Walter! Was soll denn das bedeuten? Willst du den Frühling ins Zimmer lassen, wo's draußen vor Frost nur so knallt?"

Walter öffnete die Ofenklappe und ließ ein paar Briketts in die Glut rutschen.

„Muß doch gelüftet werden", meinte er. „Sitz du mal den ganzen Tag in dem Mief hier! Dafür kann ich nicht, daß beim Fensteröffnen die Kälte hereinspaziert. Ist ja auch nicht weiter schlimm. Ein paar Kohlen in den Ofen holen die verfluchten Kalorien wieder auf!"

„Wie lange lüftest du denn schon?"

„Na, so ein Viertelstündchen! Oder ist das zu lange?"

„Viel zu lange, Walter", belehrte der Freund. „Frische Luft muß sein, das ist klar. Aber wer lüftet, sollte es mit Verstand tun. Bei allen Dingen gibt's einen Kniff, so auch hier! Lüften und die ausgekniffene Zimmerwärme durch eine frische Kohlenladung in den Ofen ersetzen, das ist keine Kunst! Kann jeder! Aber wir wollen doch Kohlen sparen, Walter! Also öffnet man das Fenster etwa fünf, höchstens zehn Minuten, damit die Möbel und die Wände nicht auskühlen. Das genügt vollkommen! Die Lunge kann wieder frei atmen, und der Ofen schafft's ohne Nachschub! Du aber heizt ja die Straße samt Umgebung! Dazu sind die Kohlen zu wertvoll, Walter!"

Zinn.

Ein Gartentor zertrümmert. In der gleichen Nacht, in der kürzlich in einer Außenstraße der Landeshauptstadt durch übermütige Burschen ein Vorgartentor ausgehoben und an anderer Stelle aufgehängt worden war, wurde im gleichen Stadtgebiet, wie jetzt bekannt wird, auch ein Tor eines Gartens ausgehängt und zertrümmert. Hoffentlich gelingt es, die Täter zu fassen und ihnen für ihr übermütiges Tun einen Denkzettel zu geben.

Vortrag für Betriebsgemeinschaften. Im Haus der Deutschen Arbeit findet am Dienstag, 20. Januar, nicht, wie gestern irrtümlich berichtet, Montag, 19. Januar, ein interessanter Lichtbildervortrag für die Detmolder Betriebsgemeinschaften durch KdF. statt. Es spricht Norbert Weltoborski (Berlin) über „Erlebtes Ostasien".

Aus der Freikorpskameradschaft. Unter Leitung des mit der Führung beauftragten Kameraden Karl Schwabedissen hielt die Freikorpskameradschaft in Detmold ihren Jahresappell ab. An ihm nahmen auch die Führer und Beiräte der Abteilungen Lemgo und Salzuflen-Schötmar teil. Im Mittelpunkt des Appells standen die Jahresberichte und ein Vortrag des Kameraden Platz über Zweck und Ziel des Reichskolonialbundes. Zur Ergänzung des bisherigen Führerstabes ernannte der Kameradschaftsführer den Kameraden Grigat zum Kassenwart, Kamerad Wellhöner zum Fechtwart und Kamerad Paul Redeker zum Propagandawart.

Glückliche Gewinnerin. In einem hiesigen Lokal wurde dieser Tage durch eine Frau aus Bütow in Pommern, die ihren hier in Detmold weilenden Gatten besuchte, beim braunen Glücksmann ein Hundertmark-Gewinn gezogen. Einige Tage vorher gab es beim gleichen Glücksmann einen Fünfzigmark-Gewinn. Man sieht: wer wagt, gewinnt!

Lippisches Landestheater. In der Freitag-Dauermiete und im freien Verkauf wird das neue Lustspiel „Liebesbriefe" am morgigen Freitag aufgeführt. Das entzückende Werk, das von den meisten deutschen Bühnen angenommen wurde, hat schon eine große Erfolgsserie zu verzeichnen. Ein glänzender Einfall ist in geistvoller Art abgewandelt; die bekannte Figur des Ehemannes in Nöten, eine wirkliche Paraderolle und von Georg Born mit seinem bekannten Charme dargestellt, erhält in diesem Stück eine neue und pikante Note.

Aus der Alten Hansestadt Lemgo

Dichterabend mit Paul Alverdes

Auch wenn man einen Menschen schon lange kennt oder zu kennen meint, kann man immer wieder von neuem reizvolle Entdeckungen machen, die Wesen, Charakter, Können und Leistungen in neuem Lichte erscheinen lassen, vorausgesetzt, daß etwas in ihm steckt. Dieselbe beglückende Erfahrung hat wohl mancher gemacht, der im Rahmen des von dem Reichswerk „Buch und Volk" veranstalteten Dichterabends die persönliche Bekanntschaft mit dem Dichter Paul Alverdes machte oder erneuerte, der aus seinen Werken las.

Es war ein fast freies Sprechen, ein Erzählen mehr, denn ein Lesen, packend und fesselnd, vom ersten bis zum letzten Wort, eindrucksvoll begleitet von sparsamen Gesten, schlicht und einfach wie seine Sätze; der Kenner weiß, daß gerade das Einfache höchste Kunstoffenbarung ist.

Der Dichter verschaffte seinen atemlos lauschenden Zuhörern einen tiefen Blick in sein reiches Werk. Mit welch feinem Gefühl waren die beiden alten Anekdoten vom „erhörten Gebet" und vom „grünen Vorhang" nachgestaltet! Und wie plastisch greifbar trat Onkel Heinrich aus dem noch unveröffentlichten Roman „Christian Usander" vor das Auge. Aus dem Buche „Reinhold im Dienst" stellte sich der mit feinem Humor gezeichnete Kanonier Ziemerer vor, jener Hinterhauptsequilibrist, der trotz einiger wenig liebenswerter Eigenschaften doch noch in die Gemeinschaft aufgenommen wird. Unermüdlich ist der Dichter hier wie in der liebevollen Ausmalung kleiner und kleinster Begebenheiten. Aus den „Verwandelten" hörten wir von dem aus dem Weltkrieg heimgekehrten Knecht Jakob, der immer so traurig war, „weil er sich sorgte" um sein Vaterland. In einer visionären Begegnung mit seinen gefallenen Kameraden ertönen die wundervollen Worte, die ihn aufrichten, froh machen und auch uns wundersam ansprechen: „Wir sind alle noch da, — und heil. Warum sorgst du dich?"

Wir danken dem Dichter für sein Werk und für diesen Abend!

Karl Sauerländer.

Feuer in einer Möbelfabrik. Gestern gegen 21 Uhr brach in der Möbelfabrik Baumann Nachfolger am Steinweg Feuer aus, das bald einen größeren Umfang annahm. Die Lemgoer Feuerlöschpolizei griff sofort tatkräftig ein, ebenso wurde die Detmolder Feuerlöschpolizei herbeigerufen. Gegen 23 Uhr war die Gefahr gebannt. Ueber die Entstehungsursache ist bisher noch nichts bekannt.

Pferdefuhrwerk von einem Lastwagen angefahren. An der Einmündung des Steinweges in die Lager Straße ereignete sich gestern mittag 11.30 Uhr ein Verkehrsunfall. Ein auf der Fahrt zum Schlachthof befindliches Pferdefuhrwerk wurde von einem Lemgoer Lastkraftwagen zu knapp überholt und dabei gestreift. Durch das Anfahren fiel der Lenker des Pferdefuhrwerks, das ebenfalls aus Lemgo stammt, vom Wagen und zog sich Verletzungen am Kopf und an der linken Körperseite zu.

24 Millionen Schaffende im Reich

Seit Kriegsbeginn zusätzlich eine Million Frauen am Arbeitsplatz.

Was den Fraueneinsatz im Kriege angeht, so liegt ein deutlicher Beweis für die Arbeitseinsatzbereitschaft der deutschen Frauen vor: es sind nämlich heute rund eine Million mehr Frauen beschäftigt als bei Ausbruch des Krieges. Trotzdem sind wir von einer Totalmobilisierung der weiblichen Arbeitskraft noch weit entfernt. Die im Kriege getroffenen Sondermaßnahmen im weiblichen Arbeitseinsatz, Einführung des weiblichen Hilfsdienstes im Anschluß an den Arbeitsdienst und Gewährung einer Ausstattungsbeihilfe an Hausgehilfinnen nach langjähriger Berufsarbeit im kinderreichen Haushalt, zeigen die Sorgfalt, mit der die Staatsführung an diese Frage herangeht. Die Grenzen, die mit Rücksicht auf die Wesensbestimmung der Frau als Hausfrau und Mutter bestehen, sind bisher im wesentlichen voll beachtet, wie sich klar aus der Rückkehr zum verstärkten Arbeitsschutz für die arbeitende Frau im Kriege ergibt.

Sodann teilt der Bericht mit, daß die Zahl der in Deutschland beschäftigten Ausländer heute schon einen Stand von über zwei Millionen erreicht hat. An Kriegsgefangenen sind augenblicklich rund 1,6 Millionen eingesetzt, davon etwa 50 Prozent in der Landwirtschaft. Der verstärkte Einsatz sowjetischer Kriegsgefangener steht unmittelbar bevor.

Oberregierungsrat Dr. Walter Stothfang vom Reichsarbeitsministerium gibt im „Wirtschaftsblatt der Industrie- und Handelskammer zu Berlin" einen Bericht über die Erfahrungen im Kriegsarbeitseinsatz. Danach betrug die Zahl der Beschäftigten Ende September 1941 rund 24 Millionen, nämlich 14,6 Millionen Männer und 9,4 Millionen Frauen. In diesen Zahlen sind wohl die ausländischen Arbeitskräfte, nicht dagegen die in Arbeit eingesetzten Kriegsgefangenen enthalten. Trotz dieses hohen Beschäftigungsstandes liegt in zahlreichen Wirtschaftszweigen noch ein beträchtlicher Kräftebedarf vor, dessen Abdeckung die ständige Sorge der Arbeitseinsatzverwaltung ist. Zu den hauptbeteiligten Wirtschaftszweigen gehören dabei neben der Rüstungswirtschaft die Landwirtschaft, der Bergbau, die Bauwirtschaft, Chemiewirtschaft und Verkehrswirtschaft. Der gegenüber dem ersten Weltkrieg hervortretende hohe Bedarf der Bauwirtschaft an Arbeitskräften ist für die kriegsentscheidenden Bauvorhaben, insbesondere des Rüstungsbaues, entstanden. Der Referent verweist in seinem Bericht auf das hohe Maß an Eigenverantwortung, das die Wirtschaft im Rahmen des Kriegsarbeitseinsatzes zu tragen hat. Ein Hamstern oder Horten von Arbeitskräften sei kriegswirtschaftlich unverantwortlich.

Der Rundfunk am Donnerstag

Im deutsch-italienischen Austauschkonzert von 14.15 bis 14.45 Uhr spielen die Wiener Philharmoniker unter Wilhelm Wacek unterhaltende Weisen von Heuberger, Hellmesberger, Joh. Strauß und Komzak. — Mit dem „glückhaften Schiff" geht es von 17.10 bis 18.30 Uhr auf beschwingten Wellen in das Land der Musik und des heiteren Wortes — „Junge Völker — alte Lieder" von 19.30 bis 19.45 Uhr. Die zweite Sendung der Reihe ist Kroatien und seinem Volkslied gewidmet — Das Abendprogramm bringt die Sendung „Alle herhören!" von 20.20 bis 22.00 Uhr. — In der „Musik zur Dämmerstunde" von 18.00 bis 19.00 Uhr wirken als Solisten die finnische Sopranistin Aulikki Rautawaara und Heinz Kirchner (Bratsche) mit. Dirigent: Heinzkarl Weigel.

Bad Salzuflen

Wegen Arbeitsuntreue festgenommen. Ein Mädchen von hier, das es auf keiner Arbeitsstelle längere Zeit aushielt, wurde jetzt von der Polizei festgenommen und dem Amtsrichter vorgeführt. Es wird sich in Kürze wegen Arbeitsuntreue zu verantworten haben.

Wem gehört das Damenfahrrad? Auf dem hiesigen Bahnhofsvorplatz wurde ein Damenfahrrad gefunden. Das Rad ist vorläufig bei der Reichsbahnfundstelle sichergestellt worden. Eigentumsansprüche können bei dieser Stelle geltend gemacht werden.

KdF.-Theaterabend. Das Lippische Landestheater brachte am Dienstag im Rahmen der Veranstaltungen der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" im Kulturring B das Lustspiel „Das lebenslängliche Kind" von Robert Neuner zur Aufführung. Alle Besucher erlebten zwei Stunden köstlicher Unterhaltung.

Lage

Um den Verkehrspfeiler des Paulsöderplatzes. Der Verkehr inmitten der Stadt verläuft nach dem vor einigen Jahren eingeführten Rundverkehr auf dem Hermann-Pantföder-Platz verhältnismäßig normal. Selten nur kommt es hier zu kleineren Unfällen. Am Dienstagabend jedoch gewann man den Eindruck, als ob der Fahrer eines Lastwagens mit Anhänger eine Korsofahrt durchführen wollte. Zu Beginn der zweiten Runde riß der Fahrer jedoch das Steuer seines Wagens herum, um dann, nach dem Streifen des Hennebergschen Hauses, seine Fahrt in Richtung Lemgo fortzusetzen. Nur mit größter Mühe konnte sich hier eine Frau in Sicherheit bringen. In Lemgo wurde der Fahrer gestellt, bei dem man den Verdacht des Alkoholgenusses bestätigt fand.

Briefe in Bareiros Hand

Roman von Anna Weirauch

Rechte: Carl Duncker Verlag, Berlin W 35

29.

23) Als Detlev die Tür nicht ganz geräuschlos hinter sich zugezogen hat, hört Katta noch ein paar Sekunden lang draußen seine Stimme. Also hat wahrscheinlich das Mädchen draußen in der Diele gestanden und jedes Wort mitangehört. Detlev kennt keine Rücksicht! In diesem Augenblick ist sie ernstlich böse auf ihn, sie würde ihm tausendmal eher verzeihen, wenn er sie in einem Wutausbruch mißhandelte, als wenn er sie vor fremden Leuten bloßstellt!

Sie zittert noch in einem tiefen innerlichen Zorn, als ihr Blick auf die Kette fällt. Dieses verwünschte Ding ist an allem schuld! Die Kette? Nein! Der Augenblick ist schuld, in dem sie sich hinreißen ließ, sie anzunehmen. Sie stellt das sachlich fest, ehrlich und streng auch gegen sich selbst. Die Sache mit diesem Bareiro muß bereinigt werden! „Bereinigen" — das ist ein gutes Wort — es ist geradezu wohltuend, es zu denken.

Im nächstn Augenblick hat sie schon den Hörer in der Hand. Das Hotel Baltic meldet sich und gleich darauf auch Bareiro. Er ist sehr entzückt, als er den Namen hört und gibt diesem Entzücken in der lebhaftesten Weise Ausdruck. Aber Katta schneidet ihm die Worte ab. „Hören Sie, Herr Bareiro, ich muß Ihnen etwas sagen . . ., eine beglückende Botschaft? Nein, das weniger, — aber vielleicht doch! Sie müssen Ihre Kette zurücknehmen . . ., nein, ich will Sie wirklich nicht beleidigen, aber ich will sie loswerden. Ich habe Ihnen den Gefallen getan und sie einmal getragen, ich habe nie daran gedacht, sie zu behalten. Darf ich Sie Ihnen ins Hotel schicken? . . . Was ist das für eine Bedingung? . . . Holen? Natürlich können Sie sie holen Ich bin nur leider den ganzen Tag nicht zu Hause . . Nein, morgen auch nicht . . . ich werde ein versiegeltes Päckchen davon machen, und es hier hinterlegen, dann können Sie es abholen, wann Sie wollen."

30.

Als Bareiro den Hörer auflegt, nachdem er noch ein paarmal „Hallo" gerufen hat, trotz des Schlußknackens, lacht er leise vor sich hin. Auf welche sonderbare Weise kommt ein Mensch plötzlich zu einer Sammlung von goldenen Halsketten? Und was fängt er damit an?

Also die schöne Frau will keine Erinerung an ihn behalten . . . schade . . aber andererseits war es ein bodenloser Leichtsinn, mit solchen Geschenken um sich zu werfen. Man kann sich solche Gesten immer noch nicht abgewöhnen, auch wenn man keine Berechtigung mehr dazu hat. Abholen? Nein, das kann er natürlich nicht! So tief kann er sich nicht erniedrigen, einer Frau gegenüber, die er gern erobert hätte! Ach ja, er seufzt auf, es ist nicht schwer, eine Frau zu erobern, wenn man Geld hat, das verdammte Geld!

Und Fernando Bareiro hat kein Geld. Wieder einmal kein Geld, noch weniger denn je. Das Schicksal ist sehr ungerecht: es gibt Leuten Geld, die gar nichts damit anzufangen wissen.

Geld ausgeben — das ist eine Kunst, die nicht gelernt werden kann, die einem im Blute liegen muß! Dazu gehört Geist und Grazie und Phantasie, all diese Eigenschaften, die ein Bareiro besitzt und nicht zur Geltung bringen kann, weil ihm die nötige Unterlage fehlt. Jede Frau kann man haben — nicht kaufen, o nein! — aber kann man eine Frau erobern, mit Leidenschaft, mit männlicher Schönheit, mit klingenden Worten, wenn man es sich überlegen muß, ob man das Geld ausgeben darf, um sich die Haare schneiden zu lassen . . .? Er lacht bitter vor sich hin.

Und es ist bald wieder so weit. Vielleicht hätte man klüger getan, die Hotelrechnung nicht so pünktlich zu begleichen. Und was fängt man mit goldenen Halsketten an? Man hat schon beinahe Ueberfluß an diesem Artikel! Es wäre komisch, wenn es nicht so verdammt ernst wäre. Versetzen? Verkaufen? Was bekommt man im besten Falle dafür?

Er schließt den Koffer auf, der auf dem Träger steht und schiebt ein paar Wäschestücke zur Seite. Da liegt die Kette, ein schönes Stück, aber schlecht verkäuflich. Wenn es noch Perlen wären oder große Brillanten! Und da liegen noch ein paar Umschläge, aus denen er die Briefe herausgenommen hat . . zu dumm, daß er sie Ormela zurückgegeben hat! Einer so reichen Frau für eine so lächerlich geringe Summe! Er hat sich überrumpeln lassen, keinesfalls hätte er den Scheck annehmen dürfen, und noch weniger einlösen. Er hätte darauf bestehen müssen, daß er Arbeit sucht und nicht Geld, es wäre anständiger gewesen — und vorteilhafter.

Die Gelegenheit ist verpaßt, er hat die Trümpfe verspielt, alle, bis auf die Kette. Er kann den Versuch machen, sie ihr zurückzugeben, das wirkt sehr ehrenhaft, und vielleicht kommt sie auf den klugen Gedanken, sie mit einem neuen Scheck einzulösen. Und auf alle Fälle ist es ein Anlaß, sich wieder mit ihr in Verbindung zu setzen.

Die gnädige Frau ist nicht zu Hause, als er anruft, auch am nächsten Tage nicht Für ein paar Tage vergißt er es, bis der Geldmangel ihn wieder daran erinnert.

Ganz plötzlich weht ein starker Wind über die Stadt, der einen Geruch von Erde und Veilchen mit sich trägt. Zwischen Wolkenfetzen kommt hie und da ein Stück Himmelsblau durch und spiegelt sich in den Wasserlachen auf dem Asphalt. Ueber Nacht haben die Stachelbeersträucher in den Vorgärten winzige kleine Fächerchen entfaltet, die Kastanienknospen glänzen rotbraun und klebrig, wie mit gebranntem Zucker übergossen. Irgendwo flötet in der langen hellen Dämmerung eine Amsel süß und eindringlich. Jeder, der durch die Straßen geht, hebt den Kopf, den er die letzten Tage tief gesenkt gegen den stürzenden Regen vorgestoßen hat, und atmet auf eine eigenartige witternde Weise — kein Zweifel mehr, es liegt Frühling in der Luft.

„Es liegt Frühling in der Luft!" sagt Gerd schnuppernd, mit einem glücklichen Lächeln. „Merkst du das, Susi? Herrlich! Liebst du den Sommer auch so? Ist doch ein ganz anderes Leben als im Winter! Komisch, wenn es so ist wie heute, dann hat man nicht das geringste Verlangen nach künstlichem Licht und nach rauchigen Lokalen, nach allem, was einem im Winter so anzieht, ich werde jetzt wieder ganz früh aufstehen und vor dem Kontor eine Stunde Tennis spielen, es ist schon so hell morgens!"

„Das wird dir sehr gut tun!" sagt Susi spitz mit einem feindseligen Seitenblick. „Du siehst aus — na! Zum Abgewöhnen! Richtig verbummelt . . . verlebt!"

Er muß herzlich lachen über das Wort, das sie ihm mit so entrüsteter Betonung an den Kopf wirft: „Ach, Susi, du bist goldig, du weißt nicht, wie drollig du bist, wenn du solche Worte herausschleuderst, die du gar nicht verstehst!"

„Lach du nur über mich! Das ist ja die beste Art, auf Vorwürfe zu antworten, gegen die man sich nicht verteidigen kann!"

„Ach, das sollte ein Vorwurf sein? Entschuldige, das hatt' ich noch gar nicht kapiert! Du hast ja so recht, halt mir mal eine Gardinenpredigt! Dann krieg' ich wenigstens einen Vorgeschmack wie das sein wird, wenn ich mit dir verheiratet bin!"

„Ich verbitte mir diesen Unsinn!"

„Der stammt von dir, Babechen!"

„Du sollst nicht ‚Babechen' zu mir sagen!"

„Also gut, Fräulein Susanne, der Unsinn stammt noch aus der Zeit, als Sie noch ‚Babechen' waren! Da hast du mich mit Heiratsanträgen verfolgt — weißt du das nicht mehr?"

„Ich finde es ziemlich taktlos, einen erwachsenen Menschen an solche Kindereien zu erinnern. Ich erzähle dir auch nicht, daß man einen toten Frosch in deiner Hosentasche gefunden hat." Sie reckt den hübschen blonden Kopf sehr hoch und ist ganz gekränkte Würde.

„Ist das dasselbe Babechen . . . verzeih', Susi? Bin ich dir nicht mehr als ein toter Frosch in der Hosentasche? Eine etwas eklige Erinnerung? Das ist aber sehr bedauerlich! Ich hab dir immer für ein treues Gemüt gehalten!"

„Das gewöhnt man sich ab, wenn man zur Vernunft kommt! Blödsinnig, sich an einen Mann zu hängen! Selber muß man etwas werden — lernen, arbeiten, auf eigenen Füßen stehen!"

„Seit wann bist du so ehrgeizig?"

(Fortsetzung folgt.)

Kunst und Wissenschaft

Jährliche Musiktage der Stadt Breslau. Breslau, die Gauhauptstadt Niederschlesiens, wird künftig regelmäßig in jedem Jahre Musiktage durchführen. Den Auftakt bildete eine Reihe von Schubert-Konzerten.

„Das deutsche Herz." Der Görlitzer Komponist Eberhardt Wenzel hat ein neues Chorwerk „Das deutsche Herz" geschrieben, das mit Gedichten Ernst Moritz Arndts das Leben eines deutschen Mannes schildert.

„Orpheus und Eurydike" in Bielefeld. Der bevorstehenden Erstaufführung der Oper „Orpheus und Eurydike" von Gluck in der Wiener Fassung am Stadttheater Bielefeld liegt eine neue Bearbeitung von Prof. Dr. Rühlmann, Berlin, zugrunde.

Goldene Hochzeit in Lage



Auf eine 50jährige gemeinsame Ehe können am heutigen Tage der Rentner Heinrich Ostmann und seine Ehefrau Marie Ostmann, geborene Hagemeister, Lemgoer Straße 37, zurückblicken. Ein Leben der Arbeit war es, das beide in der langen Zeit der Ehe in Freud und Leid miteinander verband. Und noch ist das Jubelpaar körperlich und geistig frisch, obwohl der Jubilar bereits im 83. und seine Frau im 80. Lebensjahr steht. Heinrich Ostmann ist ein alter 55er, er diente drei Jahre lang in Bielefeld. Vor und noch lange Jahre nach seiner Militärzeit ging er dem harten Ziegelerberuf in mehreren Orten des Reiches nach, bis er dann um die Jahrhundertwende im Kohlengeschäft seines Bruders ein treuer Helfer wurde. Bis ins hohe Alter hinein hat er vielen Lagensern und darüber hinaus den Familien der Umgebung Lages die „schwarzen Diamanten" verabreicht. Eine schöne Abwechslung ist ihm auch im hohen Alter noch die Land- und Gartenarbeit und der traditionelle Spaziergang, der an Sonntagnachmittagen im Kreise seiner drei Freunde durch Feld und Wald führt. Die Jubilarin schenkte fünf Kindern das Leben; aus diesen ordentliche Menschen zu machen, war wohl die größte Sorge der fleißigen und beliebten Frau. Viele werden am heutigen Ehrentage des geschätzten Jubelpaares gedenken, und auch wir schließen uns den Gratulanten mit den besten Wünschen für einen weiteren schönen Lebensabend an.

Aus den Ortsbauernschaften

Zuchtviehversteigerung in Hamm.

Die 160. Zuchtviehversteigerung in Hamm hatte bei sehr gutem Besuch einen flotten Verlauf. Das aufgetriebene Material von 157 Bullen und 80 Rindern wurde restlos umgesetzt. Am Tage vor der Auktion nahm bei der Körung die Kommission ein scharfe Sichtung vor, bei der 16 Bullen gestoßen wurden. Ein Drittel der aufgetriebenen Bullen und Rinder konnte von der Prämiierungskommission mit Preisen bedacht werden. Trotzdem waren die Preise nicht in der Höhe, wie auf der Dezember-Auktion.

Brake. Goldene Hochzeit. Am heutigen Tage können die Eheleute Friedrich Schäfertöns und Frau Luise, geb. Solle, Wiembecker Straße 304, das schöne Fest der goldenen Hochzeit begehen. Das Jubelpaar ist noch körperlich und geistig frisch. Vater Schäfertöns steht im 82., seine Lebensgefährtin im 76. Lebensjahre. Der Ehe entsprossen neun Kinder. Von den zwei Söhnen, die am Weltkriege teilnahmen, blieb einer auf dem Felde der Ehre. Im jetzigen Schicksalskampf tragen drei Söhne des Jubelpaares den feldgrauen Rock. Frau Schäfertöns ist Trägerin des goldenen Mutterehrenkreuzes. Den zahlreichen Gratulanten schließen auch wir uns an und wünschen den beiden lieben Alten noch einen langen, gesegneten Lebensabend.

Leopoldstal. WHW.-Opferschießen. Das nächste WHW.-Opferschießen der Kriegerkameradschaft findet am Sonntag, 18. Januar, von 10 bis 16 Uhr im Saale des Gastwirts Weseloh statt. Um eine rege Beteiligung aller Volksgenossen wird gebeten.

Belle. Opferschießen. Die Kriegerkameradschaft Belle wird in Kürze wieder ein Opferschießen zugunsten des Kriegswinterhilfswerks durchführen. Vorgesehen hierfür ist einer der ersten Sonntage im Februar.

Aus der Bewegung

SA.-Trupp 2, 14/55. Am Sonntag, 18. 1., beteiligt sich der Trupp an dem Erinnerungstreffen in Detmold. Abfahrt 8.50 Uhr vom Reichsbahnhof. Rückkehr gegen 14 Uhr. Anzug: Mantel.

NSKK.-Motorsturm 7/M 65, Trupp 1 und 2. Nächster Dienst: Freitag, 16. 1. 42, bei Kamerad Fr. Schneider, Bad Salzuflen, Herforder Straße.

DJ., Standort Remmighausen-Eichholz. Morgen, Freitag, treten beide Jungzüge in tadelloser Dienstkleidung um 14 Uhr am Dreierkrug in Eichholz an.

DJ., Jungzug Klüt. Morgen, Freitag, tritt der Jungzug um 13.45 Uhr in tadelloser Dienstkleidung an der Schule an.

DJ., Standort Bahlhausen-Molebeck. Der gesamte Standort tritt morgen, Freitag, um 13.30 Uhr, an der Schule an.

BDM., Mädelgruppe 1/55, Detmold-Stadt. Der Dienst findet am kommenden Sonntag nicht statt.

BDM., Werkgruppe 16 a, Horn. Alle Mädel treten heute, Donnerstag, pünktlich um 20 Uhr am Heim an.

BDM.-Werk „Glaube und Schönheit", Detmold. Alle Mädel treten heute, Donnerstag, 19.45 Uhr, an der Knabenschule an

NS.-Frauenschaft — Deutsches Frauenwerk, Ortsgruppe Hörste. Heute, Donnerstag, 20 Uhr, Gemeinschaftsabend. Die Jugendgruppe wird hierzu eingeladen.

NS.-Frauenschaft — Deutsches Frauenwerk, Ortsgruppe Horn. Heute, Donnerstag, treffen sich sämtliche Frauen der NS.-Frauenschaft — Deutsches Frauenwerk und des Deutschen Roten Kreuzes im Gemeinschaftszimmer in der alten Schule. Wir stopfen Strümpfe.

Hier spricht die Deutsche Arbeitsfront

Achtung, Lemgo!

Die Lehrgemeinschaft **Maschinenschreiben** Freitag und Dienstag, 20 Uhr.

Die Lehrgemeinschaft **Stenographie** Montag und Mittwoch, 19.30 Uhr, in der Berufsschule, Echternstraße.

Stenographenvereinsabend wieder regelmäßig Donnerstag, 20 Uhr, bei Rudolf Röding, Mittelstraße.

Die Gaufilmstelle zeigt:

„Jud Süß." Donnerstag: Pivitsheide, Hummersen und Silixen; Freitag: Helpup, Riese und Langenholzhausen.

„Friedrich Schiller." Donnerstag: Leopoldshöhe; Freitag: Knetterheide.

Briefkasten

D. 15. Sie brauchen dies nicht zu gestatten und können, da der Mieter der möblierten Zimmer keinen eigenen Haushalt in diesen führt, jederzeit unter Einhaltung der gesetzlichen oder vertraglich vereinbarten Kündigungsfrist kündigen, wenn er Ihr Verbot nicht beachtet.

B. 50. Daß Sie 63 Jahre alt sind und als einziges Einkommen Ihre Invalidenrente beziehen, ist kein Grund zur Befreiung von der Bürgersteuer. Lediglich Personen mit einem gewissen geringen Einkommen sind aus Billigkeitsgründen von der Bürgersteuer befreit, und zwar dann, wenn ihr gesamtes Einkommen 150 Prozent (bei Ledigen 130 Proz.) des Betrages nicht übersteigt, den sie bei Hilfsbedürftigkeit vom zuständigen Wohlfahrtamt beziehen würden. Es kommt also letzten Endes auf die Höhe Ihres Renteneinkommens an.

Die heutige Ausgabe umfaßt 4 Seiten.

Verlagsleiter: Eduard Preißler. Hauptschriftleiter: August Prüßner. Verlag: Lippische Staatszeitung, NS.-Verlag, G. m. b. H., Detmold, Paulinenstraße 14. — Pl. 7.

Den Heldentod starb am 10. Januar 1942 nach schwerer Verwundung in einem Reservelazarett mein herzensguter Mann, meiner vier Kinder treusorgender Vater, unser lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

Gefreiter Paul Buschmeier

im blühenden Alter von 33 Jahren. Er folgte seinem Bruder nach 13 Monaten. — Schwer war schon der Trennungsschmerz, nun zerbricht uns bald das Herz. Ein Wiedersehen war seine und unsere Hoffnung.

In tiefer Trauer: **Marta Buschmeier**, geb. Stiile / **Paul, Gustav, Magdalene und Reinhard / und alle Anverwandten.**

Hollenstein, den 13. Januar 1942.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 16. Januar, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Heute morgen 5 Uhr entschlief nach kurzer Krankheit mein lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, und Onkel

Friedrich Welge

im 82. Lebensjahre.

In stiller Trauer: **Heinrich Welge / Berta Welge**, geb. Strunkmann / **Kinder und Anverwandte.**

Hiddesen, den 14. Januar 1942.

Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 18. Januar, nachm. 2½ Uhr, vom Trauerhause, Nr. 161, aus statt.

Statt besonderer Anzeige

Sonntag mittag 12 Uhr entschlief sanft nach kurzer, schwerer Krankheit mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager, Onkel und Großonkel

Werkmeister i. R.

Adolf Mummeshohl

im 62. Lebensjahre.

In tiefer Trauer: **Alma Mummeshohl**, geb. Adrian / **Adolf Mummeshohl und Frau**, geb. Becker / **Gustav Stock und Frau**, geb. Mummeshohl / und fünf Enkelkinder.

Bad Salzuflen, den 13. Januar 1942.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 17. Januar, nachmittags ½3 Uhr, von der Kapelle des Friedhofes, Herforder Straße, aus statt. Trauerfeier eine halbe Stunde vorher.

Am Montagabend, 24.30 Uhr, entschlief sanft nach kurzer, schwerer Krankheit mein herzensguter Mann, unser lieber, treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Wagenbauer

Wilhelm Völter

im 78. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Leopoldshöhe, den 12. Januar 1942.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 17. Jan., nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause, Leopoldshöhe Nr. 26, aus statt.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Mutter danken wir im Namen aller Angehörigen recht herzlich.

Artur u. Hans Imker.

Berlin, Essen, den 10. Januar 1942.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heldentode unseres lieben Sohnes und Bruders danken wir allen auf diesem Wege aufrichtig.

Familie Adolf Dröge.

Lage, im Januar 1942.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Heimgange meines lieben Mannes sage ich auf diesem Wege allen, auch im Namen aller Angehörigen, meinen herzlichsten Dank.

Frau Luise Engelsmeier.

Hohenhausen, im Januar 1942.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme sowie die zahlreichen Kranzspenden beim Heimgange meines lieben Mannes, unseres guten Vaters danke ich hierdurch im Namen aller Hinterbliebenen herzlichst.

Frau Luise Beckmann, geb. Schlingmann.

Wilberg, im Januar 1942.

Statt Karten

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Mutter sagen wir allen unseren herzlichen Dank.

Familie Hermann Nagelsmeier.

Langenholzhausen, den 13. Januar 1942.

Für die vielen Beweise überaus herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Söhnchens **Rolf** sagen wir allen unseren tiefempfundenen Dank.

Hans Pliser u. Frau Elisabeth, geb. Hördemann.

Lemgo, im Januar 1942.

Für die vielen Beweise aufrichtiger und herzlicher Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen sagen wir unseren innigsten Dank.

Gustav Krösche und Angehörige.

Kirchheide, im Januar 1942.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme sowie für die Kranz- und Blumenspenden beim Heimgange meines lieben Mannes, unseres guten Vaters sagen wir allen auf diesem Wege herzlichen Dank.

Wilhelmine Büker, geb. Räker, und Kinder.

Oerlinghausen, im Januar 1942.

Rolf

Die Geburt eines gesunden, kräftigen Jungen zeigen in dankbarer Freude an

Hermann Pieper und Frau, Helene, geb. Meier.

Spork, den 13. Januar 1942
z. Z. Frauenheim, Detmold

Statt Karten

Ihre Vermählung geben bekannt

Albert Herkenrath
Marlies Herkenrath
geb. Meiners

Zweibrücken — Detmold
Löwenstr. 1 — Landestheater
15. Januar 1942

Ihre Vermählung zeigen an

Fritz Frodermann
Anneliese Frodermann
geb. Bökhaus

Bad Salzuflen, 15. Januar 1942.

Statt Karten

Für die uns zu unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir recht herzlich.

Ernst Hansmann und Frau

Lage in Lippe, im Januar 1942.

Wirtschaftsprüfer

oder kaufmännisch vorgebildeter Hilfsarbeiter mit ausreichenden Bilanzkenntnissen für die Preisüberwachung sofort gesucht. Vergütung nach dem staatlichen Angestelltentarif.

Landesregierung — Abt. II Preisüberwachungsstelle.

Schneider und Bügler

zu sofort oder später gesucht.

Adolf Ahlers, Berufskleiderfabrik, **Lage.**

Selbständige Bürokraft

Pensionär oder junges Fräulein, zum Antritt per 15. 1., spätestens 1. 2. 42, gesucht.

Wilhelm Kuhfuß, Möbelfabrik, **Bösingfeld.**

Suche ordentlichen Jungen zum 1. 4. als

Bäckerlehrling

Dampfbäckerei, Konditorei und Café **Thermann, Lemgo**, Telephon 427.

Bäckerlehrling

sucht zum 1. April 1942
Ernst Halle, Brot- und Feinbäckerei
Lemgo, Echternstraße 98, Tel. 614.

Suche für meinen Jungen

Lehrstelle

in anerkanntem landwirtsch. Lehrbetrieb zum 1. April. Landarbeiterprüfung abgelegt. Angebote erbeten unter Nr. 335 an Geschäftsstelle Blomberg (Buchdruckerei Humboldt).

Zeitungsträger (in)

für den Verteilerbezirk **Lockhausen** gesucht.

Lippische Staatszeitung, NS.-Verlag, GmbH., Detmold, Paulinenstr. 14.

Fischbezug in der Stadt Detmold

Wie bereits bekanntgegeben wurde, ist für den Bezug von Koch- und Bratfisch die Abstempelung des Haushaltsausweises notwendig.

In der Stadt Detmold wird die Abstempelung der Haushaltsausweise in nachstehender Reihenfolge vorgenommen:

Zim. 8 Bezirk 1	Zim. 12 Bezirk 2	Freitag, 16. 1.,	vorm.	8— 9	Uhr
3	4	„	„	9—10	„
5	6	„	„	10—11	„
7	8	„	„	11—12	„
9	10	„	nachm.	3— 4	„
11	12	„	„	4— 5	„
13	14	„	„	5— 6	„
15	16	Sonnabend, 17. 1.,	vorm.	8— 9	„
17	18	„	„	9—10	„
	19	„	„	10—11	„

Der Bezug von Koch- und Bratfisch ist nur für Haushalte zugelassen, die nicht Selbstversorger in Fleisch- und Schlachtfetten sind. Wer bereits infolge einer Hausschlachtung mit Fleisch- und Schlachtfetten versorgt ist oder noch im Laufe dieses Schlachtjahres eine Schlachtung vornehmen wird, darf seinen Haushaltsausweis nicht vorlegen.

Die festgelegten Zeiten sind unbedingt einzuhalten. Personen, die außer der Reihe kommen, müssen zurückgewiesen werden.

Die Dienststunden der Ernährungs- und Wirtschaftsstelle sind am Freitag, dem 16. 1., und am Sonnabend, dem 17. 1. 42, für sonstigen Verkehr geschlossen. Lediglich für Urlauber bleibt Zimmer 6 geöffnet.

Detmold, den 14. Januar 1942.

Der Bürgermeister — Ernährungsstelle.

Bronchien und Luftröhre

zeigen durch Husten, Verschleimung oder Atembeschwerden an, daß etwas nicht in Ordnung ist. Lästige Hemmfaktoren, hartnäckige Bronchitis, chronische Verschleimung, quälender Husten und Asthma werden seit Jahren mit Dr. Boether-Tabletten, auch in alten Fällen, erfolgreich bekämpft. Diese heilkräftigen bis vielen vorliegenden oft geradezu begeisterten Dankschreiben von Verbrauchern. Dr. Boether-Tabletten sind ein unschädliches kräuterhaltiges Spezialmittel. Enthält 7 erprobte Wirkstoffe. Stark schleimlösend und auswurffördernd. Beruhigt und kräftigt das angegriffene Bronchialgewebe. Zahlreiche schriftliche Äußerungen von dankbaren Patienten und zufriedenen Ärzten! In Apotheken ℳ 1.31 und 2.24.



Ingenieur-Schule Lage

Die moderne höhere Lehranstalt für alle technisch veranlagten Söhne.

Maschinenbau, Elektrotechnik, Hoch- u. Tiefbau.

Eigene Lehrwerkstätten. Kostenlose Beratung.



Lehrte

Freitag, 23. Jan. 1942, 10 Uhr

Über 400 Tiere

Neben staatl. gek. Zuchtbullen über 300 junge Milchkühe bzw. hochtragende Herdbuchrinder

Erstklassiges Zuchtvieh aus den niedersächs. Herdbuchgesellschaften. Großkäuferrabatt, bestmögl. Erledigung schriftlicher Kaufaufträge! Scharfe tierärztliche Untersuchung. Kostenlose Transport- u. Abkalbeversicherung. Kostenloser Katalogversand durch Verkaufsvereinigung Lehrte Hann. (Viehverkaufshalle), Tel. Lehrte 629.

Sondervorstellungen

für unsere kleinen Freunde und ihre Eltern.

Freitag und Sonnabend, nachm. 2 Uhr, in den **Kammer-Lichtspielen, Bad Salzuflen**

Sonnabend, nachm. 4 Uhr, u. Sonntag, 2 Uhr, in den **Wittekind-Lichtspielen, Schötmar**

Der erste wirklich orientalische Märchenfilm aus 1001 Nacht:

Die verzauberte Prinzessin

und das schöne romantische Märchen der Gebr. Grimm:

Der Froschkönig

Schauburg-Lichtspiele Blomberg

Am Donnerstag, dem 15., und Sonnabend, dem 17. Januar, nachmittags 3 Uhr:

Große Märchenvorführungen

Rumpelstilzchen

das bekannte Märchen nach Gebr. Grimm von Alf Zingerling.

Im Beiprogramm: **„Hase und Igel".** Alles lacht über den lustigen Wettlauf.

Bekanntmachung

Nachdem die Maul- und Klauenseuche unter dem Rindviehbestande der Domäne Heerse erloschen ist, werden die über das Gehöft verhängten Sperrmaßnahmen hiermit aufgehoben.

Schötmar, den 12. Januar 1942.

Der Bürgermeister als Ortspolizeibehörde.

Heißmangel

mit Motor, Vorgelege, mehrere Motoren verkauft

Hotel Freitag Lage i. L.
Ruf 820.

Perfekte Stenotypistin

Wienerin, mit allen Büroarbeiten vertraut, sucht Vertrauensposten, evtl. als Sekretärin, in Detmold oder Umgebung. Zuschriften mit Gehaltsangabe unter „Zuverlässig 15586" an **Ivanitsch, Wien I, Schulerstraße 7.**

Jüngere Bürohilfe

auch Anfängerin, für sofort gesucht. Angebote unter Nr. 025 an die Lippische Staatsztg., Geschäftsstelle Lemgo.

Suche für bald oder 1. April eine ordentliche

Stütze

für Haushalt.

Frau A. Wehmeier, Bäckerei u. Gastwirtschaft, **Knetterheide** b. Schötmar.

Tüchtiges Mädchen

für Küche und Haus für meinen Haush. zum 1. 3. od. früher gesucht. Zu erfragen unter Nr. 205 bei der Lipp. Staatszeitung.

Wirtschafterin

zuverlässig, in allen Hausarbeiten und im Kochen erfahren, für meinen frauenlosen Haushalt gesucht.

Fritz Hohndorf, Bielefeld, Herforder Straße 26, II.

Saubere, willige, freundliche

Hausangestellte

nach Berliner Villenvorort gesucht. Angebote unter Nr. 226 an die Lipp. Staatszeitung.

Hausgehilfin

in angenehme, selbständige Dauerstellung für den Haushalt gesucht.

Cramer, Bielefeld, Uhlandstraße 33, Telephon 1359.

Lippe Landestheater

Morgen, Freitag, 18.30 Uhr: Freitag-Dauermiete u. freier Verkauf

Liebesbriefe

Komödie von Felix Lützkendorf.

Sonntag, 18. Januar, 18 Uhr (6 Uhr):

Gastspiel **Harald Junk**, Operettentenor vom Opernhaus Duisburg.

Zum ersten Male

Das Land des Lächelns

Große Operette von Franz Lehár.

Gastspielpreise: 1,05 bis 3,05 RM.

Vorverkauf ab heute, Donnerstag, 10 Uhr.

Haus der Technik

Gau Westfalen-Nord und **Fachgruppe Bauwesen** in NSBDT. veranstalten unter der Leitung des Berat. Ingenieurs Fritz Wille, Detmold, einen

Lehrgang Praktischer Betonbau

vom 19. bis 23. Januar 1942.

Anmeldungen an den Leiter des Lehrganges, Detmold, Bülowstraße 10, Haus der Technik Gau Westfalen-Nord und Kreisleitung des NSBDT.

Wegen Erkrankung bleibt mein Geschäft bis auf weiteres **geschlossen.**

Minna Austhoff, Schötmar, Adolf-Hitler-Straße 7.

Freitag prima

Fohlenfleisch

sowie ff gekochte Mettwurst, kleine Würstchen und Rollschinken.



Gleichz. bringe ich meine Frühstücksstube i. Erinnerung.

Karl Liebermann, Detmold

Gesucht zu gleich oder später kräftiges

gesundes Mädchen

für evgl. Altersheim zur Unterstützung der Schwester. Mädchen vom Lande bevorzugt.

Schwester Martha, Pflegehaus Oberneide b. Lübbecke (Westf.).

Suche zum baldmögl. Antritt ordentliche, tüchtige

Hausgehilfin

für gepflegten Etagenhaushalt.

Stüssel, Herford, Otto-Weddigen-Ufer 2 Telephon 2883.

Suche zum 1. März ein nettes, sauberes

junges Mädchen

zur Erlernung von Küche u. Haus.

Frau M. Geller, „Gellers Gaststätten", Detmold, Luisenstraße 4.

Wirtschafterin

oder einfache Köchin für Gutshaushalt zum baldigen Antritt gesucht.

Frau Maria Neiße
Gut Külterbrok bei Horn.

Junges Mädchen

nettes, ehrliches, mit Kochkenntnissen, für Haushalt und Geschäft gesucht.

Dierks, Lebensmittel, **Detmold**, Bismarckstraße.

Junge Mädchen

oder Frauen für ganze oder halbe Tage (vormittags) gesucht.

Eduard Müller, Keksfabrik, **Schötmar.**

Hausgehilfin

für mein Erholungsheim im Sauerland zu sofort oder später gesucht.

Adolf Ahlers, Elverdissen.

Zum baldigen Antritt, spätestens am 1. 3. 42, eine perfekte und

umsichtige Köchin

gesucht. Bild u. Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüche erbittet

Eisenbahnheim „Frische Quelle", Hiddesen bei Detmold

Gut möbliertes Zimmer

evtl. Wohn- u. Schlafzimmer, mögl. Heizung und Fernsprecher, zum 1. 2. oder 1. 3. 42 von Kaufmann gesucht. Bahnhofsgegend oder Stadtmitte bevorzugt. Angebote unter Nr. 220 an die Lippische Staatszeitung.

Für einen Lehrling wird ab sofort

möbliertes Zimmer

mit voller Pension gesucht. Angebote unt. Nr. 229 an die Lipp. Staatsztg.

Ende Dezember

Kinderfahrrad

Marke „Heidonia", beim Postamt verlorengegangen. Abzugeben im Fundbüro in Lage, Rathaus, Zimmer Nr. 8.

Wer verkauft kleines

Wochenendhaus

oder kleines Landhaus? Angebote, mögl. mit Bild, an **O. Manheuke, Wilhelmshaven**, Bismarckstraße 112.

Schwarzbuntes Rind

entlaufen. Meldungen gegen Belohnung an **Heinrich Kleiner, Schloß Holte.** Telephon 122.

KLEINANZEIGEN

Freie Stellen

Gärtnerlehrling stellt zum Frühjahr ein bei freier Kost u. Wohng. Fritz Bornemeier, Horn, i. L.

Lehrling zum 1. April gesucht. Schlachterei **Merkord, Lage**, Lange Straße 92.

Tüchtige, zuverlässige Hausgehilfin für modernes Einfamilienhaus gesucht. Hilfe zum Waschen und Putzen vorhanden. Frau J. Müller, Halle bei Bielefeld, Im Wischkamp 14.

Hausgehilfin zum 1. 4. und Kochlehrfräulein für Saisonbetrieb zum 1. Mai gesucht. Fremdenheim Haus Daheim, Bad Meinberg, Fernruf 295 Horn.

Pflichtjahrmädel für landwirtsch. Haushalt zum 1. 4. 1942 gesucht. Frau Elfriede Kuhlemann, Lube bei Lemgo.

Suche Pflegerin oder Betreuerin bei selbständiger Wirtschaftsführg. für jetzt oder später. Frau Wwe. Schmidt, Brake (Lippe).

Miet-Gesuche

Landwohnung, 3—4 Zimmer, bis zum 1. April gesucht. (Frau kann mitarbeit.). Zuschrift. an Frau Elkinghaus, Schwaghof, Bad Salzuflen.

Wohnung, 4—6 Räume, zum 1. 4. in Bad Salzuflen gesucht. Angeb. zu richten an Franke, Bad Salzuflen, Baumstraße 10.

Wohnung, 10—12 Räume, auch Einfamilienhaus, in Bad Salzuflen zu mieten gesucht. Angeb. unter Nr. 0082 an die Lippische Staatsztg., Geschst. Bad Salzuflen.

Kauf-Gesuche

Räucherschrank, neu od. gebraucht, zu kaufen gesucht. Kleining, bei Landw. Schalk, Unterwüsten Nr. 8.

Brotwagen zu kaufen gesucht. Großenmarpe 18.

Gutes Oberbett und Kissen zu kaufen gesucht. Preisangebote an die Lipp. Staatsztg. unt. Nr. 202.

Kinderbett, mit Matratze, ca. 70×140, Detmold, Wotanstraße 8. Fernruf 2878.

Säuglingswäsche und Kleidung für 14—16jähr. zu kaufen gesucht. Hofmann, Detmold, Arminstr. 18.

Schreibkissen zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 203 an die Lippische Staatszeitung.

Damenschuhe, Größe 40, neu oder gut erhalten, zu kaufen oder gegen Größe 36 oder Herrenschuhe zu tauschen gesucht. Angebote unter Nr. 206 an die Lipp. Staatszeitg.

Damenreitstiefel, Größe 38/39, gebraucht, zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 199 an die Lippische Staatszeitung.

Kücheneinrichtung, neue oder gut erhaltene, oder Büfett zu kaufen gesucht, ferner ein Kochherd mit Kohle, Gas oder elektrisch, und einige schwarze Eisenbahnerdrillichjacken. Angebote unter Nr. 191 an die Lippische Staatszeitung.

Alter Kleiderschrank zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 577 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Lage.

Elektrischer Heizofen zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 578 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Lage.

Herrenschuhe, Größe 42/43, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angeb. F. P. 1, postlagernd Detmold.

Anzug, Größe 44/46, gut erhalten, gesucht. Angebote unter Nr. 190 an die Lippische Staatszeitung.

Goldener Ring zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 200 an die Lippische Staatszeitung.

Jagdferngläser bis zum 18. 1. 42 gef. Willi Mische, Brake/Lippe 244.

Gasöfen, kleinere, zu kaufen gesucht. Auskunft oder Angeb. unter Nr. 207 an die Lipp. Staatszeitg.

Schreibtisch, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 196 an die Lipp. Staatszeitung.

Damenuhr, gut erhalten, zu kauf. gesucht. Angebote F. P. 1, postlagernd Detmold.

Klavier zu kaufen oder zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. 194 an die Lippische Staatszeitung.

Kinder-Sportkarre, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Zuschriften unt. Nr. 0038 an die Lipp. Staatsztg., Geschäftsstelle Bad Salzuflen.

Rind, frischmelk (Glebrind bevorzugt) oder junge Kuh zu kaufen gesucht. Witte, Diestelbruch 28, Post Mosebeck.

Zu verkaufen

Bilder, große, gerahmte (Blumen, Landschaft, Stilleben usw.), große Hitlerbilder, handgemaltes Porzellan und Kachelfliesen, Holzteller und -schalen, poliert, elektr. Holztischlampen und sonstige kunstgewerbliche Sachen. Angebote unt. Nr. 193 an die Lipp. Staatsztg.

Kinderwagen zu verkaufen. Eichholz 44.

Geißler-Hochfrequenz-Heilapparat, wenig gebraucht, fast neu, Umstände halber für 110 RM. zu verkaufen. Angebote unter Nr. 171 an die Lipp. Staatsztg., Detmold.

Kleiner, sparsam brennender eiserner Herd zu verkaufen. Zu erfragen bei der Lipp. Staatsztg., Geschäftsstelle Lemgo.

Langbaarteckel (Rübe), 2 Jahre alt, guter Stöberer und Fuchssprenger. Heinr. Diekmann, Diestelbruch, Ruf 2656 Detmold.

Märklin-Baukasten, 2a, farbig, neu, zu verkaufen. Postfach 24 Detmold.

Fohlen, ein Kaltblut und ein Warmblut, zu verkaufen. Kuhlemann, Lube bei Lemgo.

Pudel (Rübe), junger, zu verkauf. Detmold, Elisabethstraße 58.

Stangenschweine zu verkaufen. Wilhelm Stempel, Asmissen.

Erstlingsfauen, hochtragend, hat abzugeben Penning, Stadenhausen.

Ferkel und Stangenschweine abzugeben. Schling Nr. 19.

Verloren

Auf dem Wege Lage—Hörstmar sind fünf Eisenplatten verloren. Der Finder wird gebeten, gegen Belohnung beim Bürgermeister Diekmann in Hörstmar Nachricht zu geben.

Verschiedenes

Wohnung, fünf kleine Räume mit Zubehör, in Herford (Altwohnung) gegen drei Zimmer in Bad Salzuflen zu tauschen gesucht. Zuschrift. unter Nr. 0040 an die Lippische Staatsztg., Geschst. Bad Salzuflen.